

# Stadtnatur-Pläne als Strategie für deutsche Kommunen

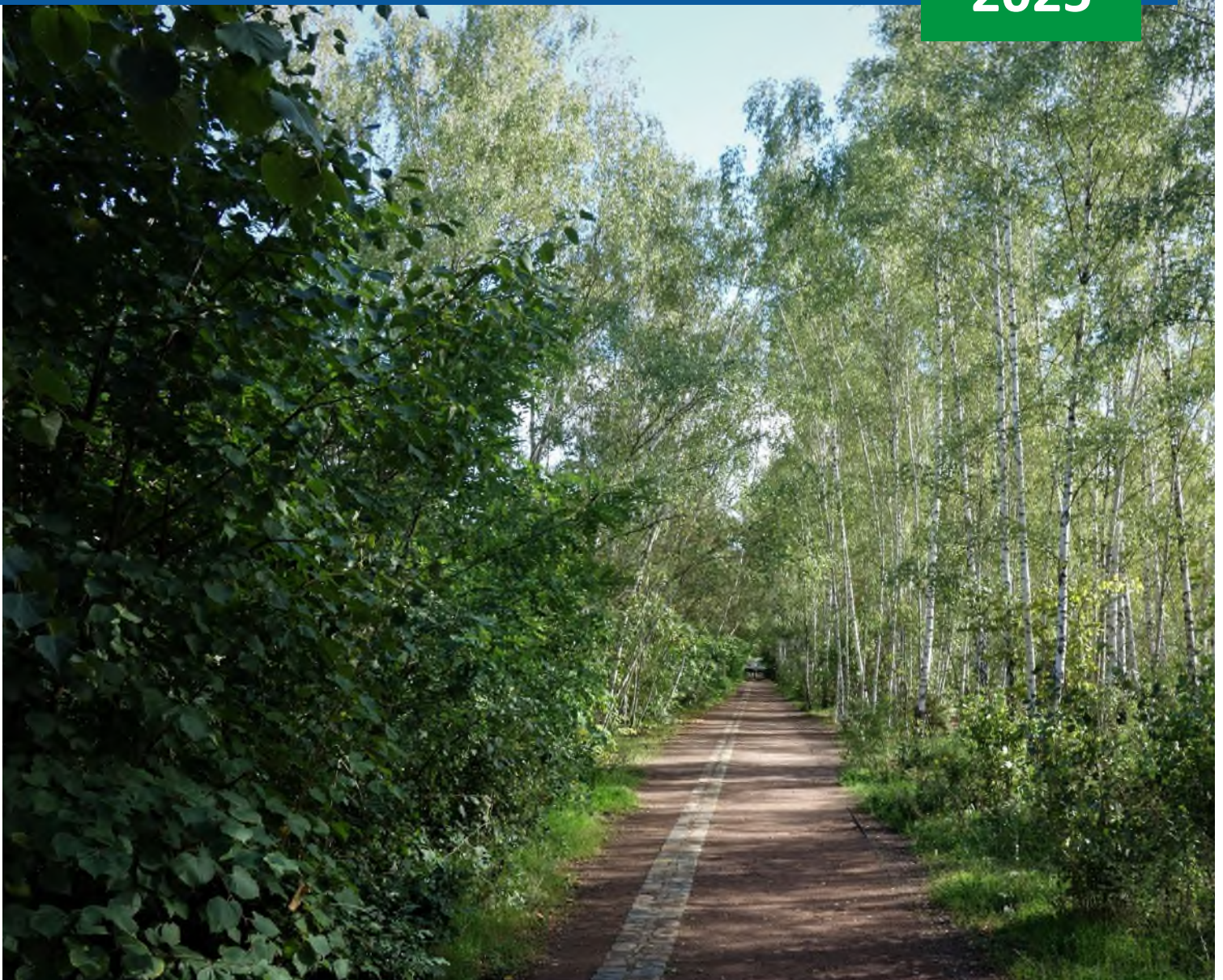
Empfehlungen zu „Urban Nature Plans“ aus  
der EU-Biodiversitätsstrategie 2030

Rieke Hansen, Lena Enderich und McKenna Davis  
mit Beiträgen von Sandra Naumann

BfN-Schriften

**733**

**2025**







Bundesamt für  
Naturschutz

# Stadtnatur-Pläne als Strategie für deutsche Kommunen

**Empfehlungen zu „Urban Nature Plans“ aus der  
EU-Biodiversitätsstrategie 2030**

Rieke Hansen

Lena Enderich

McKenna Davis

mit Beiträgen von Sandra Naumann

## Impressum

**Titelbild:** Park auf dem Nordbahnhof Berlin (R. Hansen)

### Adressen der Autorinnen:

Prof. Dr. Rieke Hansen	Hochschule Geisenheim University, Institut für Freiraumentwicklung
Lena Enderich	Von-Lade-Str. 1, 65366 Geisenheim
McKenna Davis	Ecologic Institut
	Pfalzburger Straße 43/44, 10717 Berlin

### Fachbetreuung im BfN:

Arne Kunkel	Fachgebiet II 4.1 „Landschaftsplanung, räumliche Planung und Siedlungsbereich“
Florian Mayer	

### Förderhinweis:

Diese Veröffentlichung ist im Rahmen des Forschungsprojektes „Biologische Vielfalt berücksichtigen in der Städtebauförderung (BioViBeS) – Empfehlungen für Kommunen zur Berücksichtigung der Biologischen Vielfalt in Fördergebieten der Städtebauförderung“ entstanden. Das Projekt BioViBeS wurde durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert (FKZ: 3521 84 1500).

Diese Veröffentlichung wird aufgenommen in die Literaturdatenbank „DNL-online“ ([www.dnl-online.de](http://www.dnl-online.de)).

BfN-Schriften sind nicht im Buchhandel erhältlich. Eine pdf-Version dieser Ausgabe kann unter [www.bfn.de/publikationen](http://www.bfn.de/publikationen) heruntergeladen werden.

Institutioneller Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz  
Konstantinstr. 110  
53179 Bonn  
URL: [www.bfn.de](http://www.bfn.de)

Der institutionelle Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des institutionellen Herausgebers übereinstimmen.



Diese Schriftenreihe wird unter den Bedingungen der Creative Commons Lizenz Namensnennung – keine Bearbeitung 4.0 International (CC BY - ND 4.0) zur Verfügung gestellt ([creativecommons.org/licenses](http://creativecommons.org/licenses)).

Druck: Druckerei des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)

Gedruckt auf 100% Altpapier

ISBN 978-3-89624-497-0

DOI 10.19217/skr733

Bonn 2025

## Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>5</b>
<b>Abstract</b> .....	<b>6</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>7</b>
<b>2 Anforderungen aus der EU-Biodiversitätsstrategie 2030</b> .....	<b>9</b>
2.1 Anforderungen und Hinweise zur Umsetzung.....	9
2.2 Einordnung mit Blick auf deutsche Kommunen .....	11
<b>3 Aktivitäten zur Umsetzung der Stadtnatur-Pläne</b> .....	<b>13</b>
3.1 Europäische Initiativen und Projekte.....	13
3.2 Initiativen und Projekte in Deutschland.....	14
3.3 Einordnung mit Blick auf deutsche Kommunen .....	15
<b>4 Einschätzungen der Fachöffentlichkeit</b> .....	<b>16</b>
4.1 Chancen und Herausforderungen.....	16
4.2 Bezüge zum vorhandenen Planungsinstrumentarium.....	18
<b>5 Perspektiven aus der kommunalen Praxis</b> .....	<b>19</b>
5.1 Einschätzungen kleinerer Kommunen .....	19
5.2 Einschätzungen größerer Kommunen .....	20
<b>6 Evaluierung von Planungsstrategien</b> .....	<b>23</b>
6.1 Methodik.....	23
6.2 Evaluierung von Planwerken.....	25
6.3 Zusammenfassende Bewertung.....	30
<b>7 Empfehlungen für Kommunen</b> .....	<b>31</b>
7.1 Stadtnatur-Plan als flexibles und innovatives Instrument.....	31
7.2 Leitfaden als Hilfestellung für Kommunen.....	33
<b>8 Empfehlungen für Bund und Länder</b> .....	<b>35</b>
8.1 Begriff „Stadtnatur-Plan“ etablieren und integrierte Strategien fördern .....	35
8.2 Stadtnatur-Pläne als proaktives und innovatives Instrument fördern .....	36
8.3 Kommunen finanziell unterstützen.....	37
8.4 Anreize für Kommunen schaffen .....	38
8.5 Erfolgskontrolle und Berichterstattung .....	38
<b>9 Fazit</b> .....	<b>40</b>
<b>Danksagung</b> .....	<b>41</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>42</b>

<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>45</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>46</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis.....</b>	<b>47</b>
<b>Anhang: Checkliste zur Selbstevaluierung .....</b>	<b>48</b>

## Zusammenfassung

Die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 enthält das Ziel, dass alle europäischen Städte mit mehr als 20.000 Einwohnenden „Pläne für die Begrünung“ erstellen. Diese Pläne sollen ambitionierte Ziele und Maßnahmen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt, zur Förderung des Wohlbefindens von Menschen sowie zu Klimaschutz und -anpassung enthalten und zügig umgesetzt werden. Inzwischen werden diese Pläne von der EU-Kommission als „StadtNatur-Pläne“ bezeichnet. Ziel des hier dokumentierten Vorhabens war es, einen Diskurs um StadtNatur-Pläne in Deutschland anzuregen und Empfehlungen für Kommunen zu entwickeln.

In einem ersten Schritt wurden Veröffentlichungen seitens der EU-Kommission und weiterer Organisationen, die darlegen, was unter StadtNatur-Plänen zu verstehen ist, sowie bereits durchgeführte Forschungs- und Entwicklungsvorhaben ausgewertet. Es wurde deutlich, dass es sich bei StadtNatur-Plänen im Ideal-Typus um komplexe integrierte Planungsvorhaben handelt. Erste Studien deuten darauf hin, dass verschiedene etablierte Planungsinstrumente ähnliche Aspekte wie StadtNatur-Pläne abdecken, wobei jedoch die formulierten Anforderungen an StadtNatur-Pläne oft nur in Teilen erfüllt wurden.

In einem Fachdialog wurden die Chancen und Potenziale von StadtNatur-Plänen für deutsche Kommunen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verbänden, Regierungsorganisationen, Kommunen und Wissenschaft diskutiert. Es wurde herausgestellt, dass sie als ambitionierte, integrierte und schlagkräftige Strategien verstanden werden sollten. Auch wurde betont, dass StadtNatur-Pläne die vorhandenen Fachpläne nicht ersetzen, sondern ergänzen sollten, indem sie ein klares Bekenntnis der lokalen Politik für mehr und qualitativere StadtNatur einfordern, Mitwirkung von verschiedenen Akteursgruppen fördern und die Umsetzung von Maßnahmen forcieren. In vier Workshops wurde das Instrument der StadtNatur-Pläne mit verschiedenen Kommunen diskutiert. In diesen wurde deutlich, dass StadtNatur-Pläne flexibel an die lokalen Bedarfe und Kapazitäten anpassbar sein sollten. Dabei reichten die Vorstellungen von flexiblen und aktionsorientierten Strategien bis hin zu komplexen Planungsvorhaben, die Kommunen im Rahmen der Landschafts- oder Freiraumplanung bewältigen können.

Um die Überlappungen von StadtNatur-Plänen und etablierten Planungsinstrumenten zu ermitteln, wurden Planwerke aus drei verschiedenen Städten analysiert. Dabei wurde deutlich, dass insbesondere Freiraumkonzepte und Landschaftspläne viele Anforderungen von StadtNatur-Plänen erfüllen können. Im Zusammenspiel unterschiedlicher Planungsinstrumente einer Kommune ist davon auszugehen, dass insbesondere größere Städte bereits einen guten Teil der Anforderungen erfüllen. Zugleich ist anzunehmen, dass es häufiger Defizite in den Bereichen integrierte Arbeitsweise und Ko-Kreation sowie beim Monitoring gibt. Die Evaluierung der Planwerke bekräftigt die Einschätzung, dass StadtNatur-Pläne das vorhandene Instrumentarium um innovative und ambitionierte Ansätze ergänzen können.

Es wurde ein Leitfaden für Kommunen entwickelt, der den Mehrwert von StadtNatur-Plänen und unterschiedliche Wege zur Umsetzung aufzeigt, und der in dieser Schrift kurz vorgestellt wird. Damit gibt es eine praxisorientierte Grundlage, um das Instrument der StadtNatur-Pläne in Kommunen zu erproben. Im Rahmen des Vorhabens wurde allerdings auch deutlich, dass StadtNatur-Pläne als anspruchsvolles Planungsinstrument verstanden werden sollten und dass Kommunen für die Anwendung Unterstützung und Anreize durch Bund und Länder brauchen.

## Abstract

The EU Biodiversity Strategy for 2030 calls on all European cities with more than 20,000 inhabitants to develop and rapidly implement an "Urban Greening Plan". These plans should contain ambitious targets and measures to conserve biodiversity, promote human well-being, and contribute to climate adaptation and mitigation. The European Commission now refers to these plans as "Urban Nature Plans". The project documented in this report aimed to stimulate a discourse on Urban Nature Plans in Germany and to develop recommendations for local authorities.

As a first step, the project team evaluated publications, research and development projects by the European Commission and other organisations that elaborate on the understanding of Urban Nature Plans. The results showed that the ideal Urban Nature Plan is a complex integrated planning project. Preliminary studies indicate that a number of established planning instruments already cover some aspects similar to Urban Nature Plans, but only partially meet the requirements for Urban Nature Plans.

The opportunities and potential of Urban Nature Plans for German municipalities were discussed in an expert dialogue with representatives of associations, government organisations, municipalities and the scientific community. It was emphasised that they should be understood as ambitious, integrated and effective strategies. It was also emphasised that Urban Nature Plans should not replace existing sectoral plans, but rather complement them by demanding a clear commitment from local politicians for more and higher quality urban nature, promoting the participation of different stakeholder groups and accelerating the implementation of measures. The tool of Urban Nature Plans was discussed with several municipalities in four workshops. It became clear that Urban Nature Plans should be flexible and adaptable to local needs and capacities. Ideas ranged from flexible and action-oriented strategies to complex planning projects that municipalities can manage as part of landscape or open space planning.

To determine the overlap between Urban Nature Plans and existing planning instruments, plans from three different cities were analysed. It became clear that particularly open space plans and landscape plans can fulfill many of the requirements of Urban Nature Plans. In the interaction of different planning instruments in a municipality, it can be assumed that especially larger cities already fulfill a good part of the requirements. At the same time, it can be assumed that there are often gaps around the implementation of integrated working methods, co-design approaches and monitoring. The evaluation of the plans confirms that Urban Nature Plans can indeed complement existing instruments with innovative and ambitious approaches.

A guideline for municipalities has been developed that demonstrates the added value of Urban Nature Plans and the different ways in which they can be implemented. This resource provides a practical basis for testing Urban Nature Plans as a planning instrument in municipalities. The project has, however, also made clear that Urban Nature Plans should be seen as a sophisticated planning instrument and that local authorities will need support and incentives from the federal and state governments to successfully design and implement them.



## 1 Einleitung

Die bisherigen Bemühungen, die Verluste an biologischer Vielfalt zu reduzieren, haben sich als nicht ausreichend erwiesen und das globale Artensterben hat für das menschliche Wohlergehen ebenso bedrohliche Folgen wie die Erderwärmung – daher ist der Schutz der biologischen Vielfalt eine der dringendsten Menschheitsaufgaben. Beim Schutz der biologischen Vielfalt nehmen Städte eine wichtige Rolle ein: Städte besitzen einen hohen Artenreichtum und bieten Rückzugsräume für seltene und geschützte Arten. Durch anhaltende Flächeninanspruchnahme und Verlust an Lebensräumen verzeichnen allerdings selbst häufige Siedlungsarten hohe Verluste. Zudem erfordert der Klimaschutz umfassende Änderungen der Stadtstrukturen, um z.B. nachhaltige Fortbewegungsmittel zu fördern, und zur Bewältigung der Klimaveränderungen müssen sich Städte und Kommunen an Hitze, Dürre und Starkregen anpassen. Eine vielfältige und robuste Stadtnatur ist daher auch für die Gesundheit und Lebensqualität der Stadtbewohnenden wichtig. Für eine nachhaltige Stadtentwicklung müssen Lebensqualität, Klima und Biodiversität zusammengedacht und gehandelt werden.

Zur Bewältigung der genannten Krisen fordert die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 „Pläne für die Begrünung der Städte“ (engl. „Urban Greening Plans“) für alle europäischen Städte mit mehr als 20.000 Einwohnenden (Europäische Kommission 2020). Seit Anfang 2024 werden diese Pläne als „Urban Nature Plans“ bezeichnet, um die Unterscheidbarkeit zum „European Green Capital Award“ und „Green City Accord“ zu verbessern (EU 2024). Daher wird im Folgenden der Begriff „Stadtnatur-Plan“ verwendet.

Stadtnatur-Pläne sollen ambitionierte, integrierte und ko-kreative Strategien zur Förderung der Biodiversität und der Klimaanpassung sein (Europäische Kommission 2024). Sie sollen zur Vernetzung von Grünflächen, zum Verzicht auf Pestizide sowie zur biodiversitätsfördernden Pflege beitragen (Europäische Kommission 2020). Auch Baumpflanzungen sind eine wichtige Säule der EU-Biodiversitätsstrategie. Insgesamt 3 Milliarden Bäume sollen bis 2030 in der EU in städtischen und ländlichen Gebieten gepflanzt werden. Bei der Umsetzung der Stadtnatur-Pläne in den Städten und Kommunen sollen sowohl politische als auch regulatorische und finanzielle Instrumente zum Einsatz kommen (Europäische Kommission 2020). Zudem sollen sich die Kommunen konkrete Ziele setzen und der Erfolg der Stadtnatur-Pläne muss messbar sein (Umweltbundesamt 2021).

Darüber hinaus beinhaltet die Verordnung zur Wiederherstellung der Natur verbindliche Ziele für städtische Räume. Mitgliedstaaten müssen unter anderem sicherstellen, dass es im Vergleich zum Jahr 2021 bis 2030 in allen Städten keinen Nettoverlust an Grünflächen und an von Baumkronen überschirmten Flächen gibt, und dass danach ein positiver Trend in den Mitgliedsstaaten vorherrscht, bis eine angemessene Ausstattung an Bäumen und Grünflächen erreicht ist (Wiederherstellungsverordnung 2024).

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Stadtnatur-Pläne in deutschen Städten umgesetzt werden. Das Ziel, dass alle europäischen Städte mit mehr 20.000 Einwohnenden Stadtnatur-Pläne aufstellen sollen, betrifft in Deutschland 673 Städte (Stand 31.12.2022, basierend auf Destatis 2023). Viele dieser Städte haben bereits Freiraumkonzepte, Landschaftspläne oder Biodiversitätsstrategien. Somit ist zum einen zu klären, inwiefern solche Planwerke bereits die Anforderung der Stadtnatur-Pläne erfüllen, um Mehrarbeit zu vermeiden. Zum anderen sollte ermittelt werden, welche Impulse für die zukünftige integrierte Planung und Entwicklung der Stadtnatur, den Schutz der biologischen Vielfalt und die Anpassung an den

Klimawandel entstehen, damit insbesondere Städte, die noch keine vergleichbaren Strategien aufweisen, aktiv werden können.

Ziel des hier dokumentierten Teil-Vorhabens im Rahmen des F+E-Projekts „BioVibeS“ ist es, den Diskurs über Chancen und Herausforderung der Stadtnatur-Pläne in der deutschen Fachöffentlichkeit anzustoßen, Kommunen in Deutschland Hilfestellung bei der Umsetzung zu geben und Empfehlungen für Bund und Länder zu formulieren.

Hierfür wurden die seitens der EU-Kommission publizierten Begleitunterlagen ausgewertet und mit Vertretenden der deutschen Fachöffentlichkeit sowie mit ausgewählten Kommunen diskutiert. Zudem wurden Planwerke ausgewählter Kommunen evaluiert. Aus den Erkenntnissen wurde ein Leitfaden entwickelt, der deutschen Kommunen bei der Einordnung der eigenen Planwerke in Bezug auf die Übereinstimmung mit Stadtnatur-Plänen bzw. zur Aufstellung von Stadtnatur-Plänen helfen soll (BfN 2024a). In diesem Bericht werden der Prozess zur Erstellung des Leitfadens sowie die Erkenntnisse aus den verschiedenen Arbeitsschritten dargestellt.

## 2 Anforderungen aus der EU-Biodiversitätsstrategie 2030

### 2.1 Anforderungen und Hinweise zur Umsetzung

Die in der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 genannten Ziele für Stadtnatur-Pläne umfassen Umwelt- und Klimaschutz, Förderung des menschlichen Wohlbefindens sowie Schutz der biologischen Vielfalt. Dementsprechend erstrecken sich die Maßnahmen zur Umsetzung von Neupflanzung und Vernetzung über Umwandlung des vorhandenen Grüns bis hin zur Pflege nach ökologischen Aspekten. Zudem wird zum Ausdruck gebracht, dass es nicht nur um die öffentlichen Grünflächen oder den kommunalen Baumbestand geht, sondern dass die Vielfalt der Stadtnatur, die auch land- und forstwirtschaftliche Flächen sowie privates Grün umfasst, gemeint ist. Dieser umfassende Anspruch erfordert ganzheitliche und integrierte Ansätze, die von der strategischen Planung über die lokale Umsetzung bis hin zur langfristigen Unterhaltung reichen (s. Box 1).

#### Box 1: EU-Biodiversitätsstrategie 2030 – Begrünung städtischer und stadtnaher Gebiete

Die Biodiversitätsstrategie der EU fordert unter Punkt „2.2.8. Begrünung städtischer und stadtnaher Gebiete“ von europäischen Städten ab 20.000 Einwohnenden, sich mit „ehrgeizigen Plänen“ für Schutz und Förderung von Stadtnatur einzusetzen – als Beitrag zur Lebensqualität, zum Schutz der biologischen Vielfalt und zu Klimaschutz und -anpassung. Die vorgesehenen „Pläne zur städtischen Begrünung“ sollen „Maßnahmen zur Schaffung von biologisch vielfältigen und zugänglichen städtischen Wäldern, Parks und Gärten, [urbanen Landwirtschaftsflächen], begrünten Dächern und Mauern, Alleen, städtischen Wiesen und Hecken“ beinhalten. Weiterhin wird gefordert: „Diese Pläne sollten auch dazu beitragen, die Verbindungen zwischen Grünflächen zu verbessern, den Einsatz von Pestiziden zu unterbinden sowie das übermäßige Mähen städtischer Grünflächen und andere Praktiken, die die biologische Vielfalt schädigen, zu begrenzen. Solche Pläne könnten politische, regulatorische und finanzielle Instrumente mobilisieren“ (Europäische Kommission 2020).

Ende 2021 wurde ein Positionspapier vom Umweltbundesamt und „ICLEI – Local Governments for Sustainability“ veröffentlicht, das ausgehend von einem fachlichen Austausch beim internationalen Workshop „Towards Urban Greening Plans to enhance climate resilience in European cities“ des UBA am 10. Februar 2021 entwickelt wurde (Umweltbundesamt 2021). Das Positionspapier formuliert wichtige Prinzipien für Stadtnatur-Pläne und betont einen integrierten Ansatz, bei dem Biodiversitätsverlust und Erderwärmung als gekoppelte Krise verstanden werden und bei dem Stadtnatur-Pläne auch für beides funktionieren sollen – Schutz der biologischen Vielfalt und Klimaanpassung in Städten. Fünf wesentliche Empfehlungen für das Instrument der Stadtnatur-Pläne wurden formuliert:

1. Entwicklung von übergeordneten Strategien und konkreten umsetzungsorientierten Plänen,
2. umfassende Beteiligung der relevanten Akteursgruppen und klare Botschaften, die breite Akzeptanz fördern,
3. Priorisierung von Natur und Biodiversität gegenüber konkurrierenden Landnutzungen in Planungsinstrumenten und -zielen,

4. klar definierte Indikatoren für eine Überwachung der Zielerreichung
5. Geschäfts- und Investitionsmodelle sowie Finanzierungsmechanismen, die Zusatznutzen und Einnahmen durch Stadtbegrünung abbilden (Umweltbundesamt 2021).

Im Herbst 2022 wurden Entwürfe für konkrete Anleitungen und Orientierungshilfen für die Entwicklung und Umsetzung der Stadtnatur-Pläne seitens der Europäischen Kommission durch die Generaldirektion Umwelt veröffentlicht (European Commission 2021). Zu den Dokumenten gab es den Aufruf, Stellungnahmen einzureichen. Auch über dieses Vorhaben wurden vom Projektteam Kommentare zum „Urban Greening Plan“-Leitfaden eingereicht. Eine überarbeitete Version wurde ca. ein Jahr später veröffentlicht und ist bis dato als Entwurf verfügbar (EU 2024; Europäische Kommission 2024).

Der Leitfaden-Entwurf konkretisiert das Verständnis von Stadtnatur-Plänen und macht deutlich, dass es sich nicht um eine reine Biodiversitätsstrategie handelt, sondern dass es auch um die Quantität und Qualität von Stadtgrün geht als Beitrag zur Klimaanpassung, für die Lebensqualität und Gesundheit der Stadtbewohnenden sowie zur Minderung von Umweltverschmutzung bzw. Verbesserung der Umweltqualität (Europäische Kommission 2024).

Der Leitfaden baut auf zehn Schritten auf, die zur Erstellung und Umsetzung von Stadtnatur-Plänen verfolgt werden sollen und einem Planungszyklus entsprechen:

1. Politisches Engagement sichern,
2. Arbeitsstruktur etablieren,
3. Ko-Kreationsprozess etablieren,
4. langfristige Vision und Ziele entwickeln,
5. den Status quo von Natur und biologischer Vielfalt ermitteln,
6. Indikatoren und Ziele festlegen,
7. Prioritäten, Maßnahmen, Zuständigkeiten, Fristen und Finanzierung vereinbaren
8. Strategie für Kommunikation, Bildung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit entwickeln,
9. Überwachungs-, Berichterstattungs- und Bewertungssystem etablieren und
10. Übereinkunft, Veröffentlichung und Umsetzung des Plans.

Wichtige Meilensteine in diesem Prozess sind der Ko-Kreationsprozess, das Setzen von langfristigen Visionen und Zielen, die Analyse des Istzustands, ein Aktionsplan, eine Kommunikationsstrategie sowie das Monitoring- und Berichterstattungssystem (s. Abb. 1).

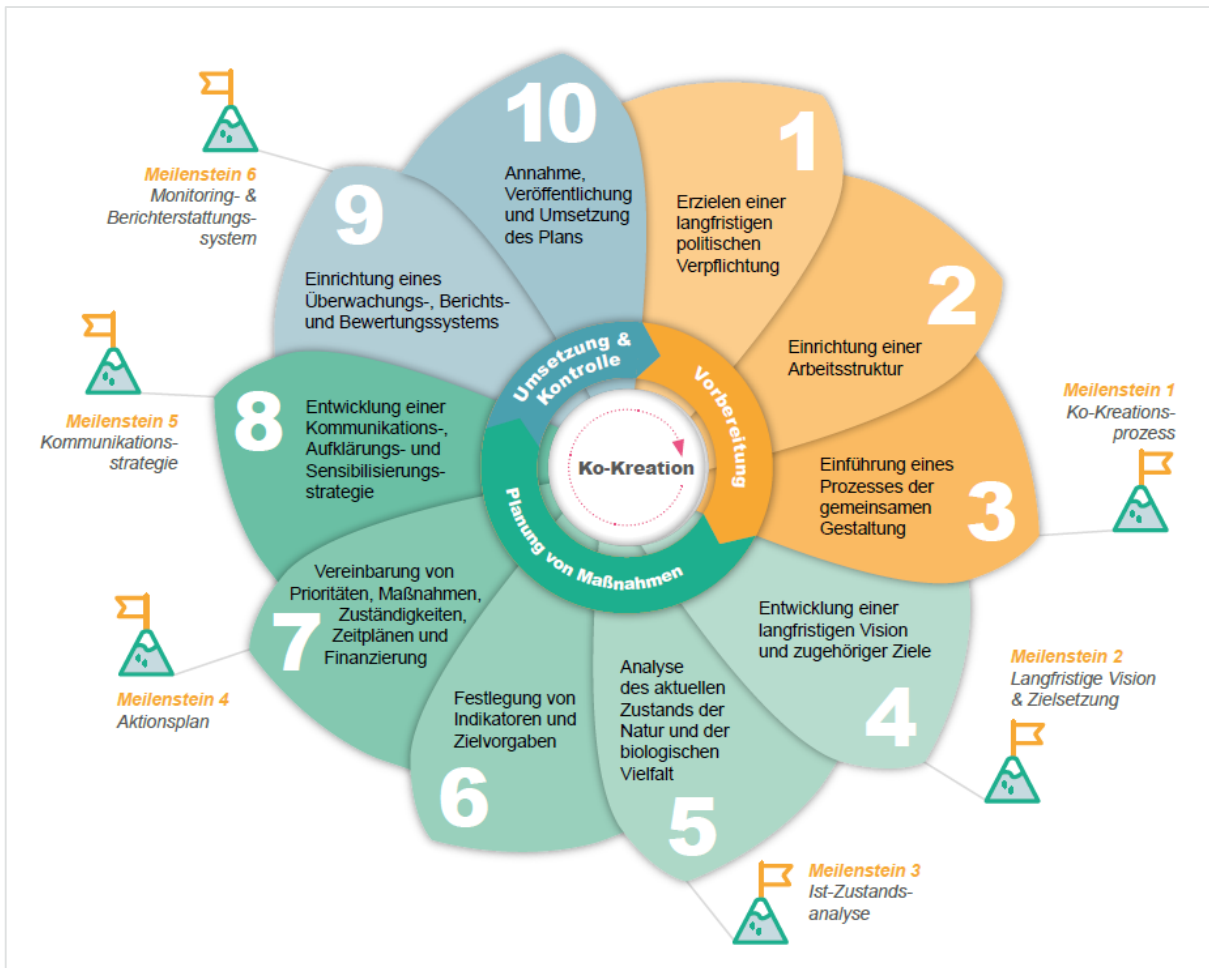


Abb. 1: Zehn Prozessschritte und Meilensteine zur Erstellung von Stadtnatur-Plänen aus dem Leitfaden der Europäischen Kommission (übersetzt von Europäische Kommission 2024).

Die Europäische Kommission plant außerdem die Veröffentlichung eines Toolkits für Stadtnatur-Pläne, das den Leitfaden begleiten und die Entwicklung von Plänen unterstützen soll. Das Toolkit bietet Informationen und Zugang zu Ressourcen, um die Umsetzung der einzelnen Schritte bei der Entwicklung eines Stadtnaturplans zu unterstützen. Es baut auf bestehenden Planungspraktiken auf und berücksichtigt die Prinzipien der Integration, Partizipation und Evaluierung, um eine „Toolbox“ mit relevanten Ressourcen für die Entwicklung von Plänen bereitzustellen. Die Ressourcen sollen den Leitfaden für Stadtnatur-Pläne der Europäischen Kommission ergänzen. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts war das Toolkit jedoch noch nicht verfügbar.

## 2.2 Einordnung mit Blick auf deutsche Kommunen

Durch das in der EU-Biodiversitätsstrategie angesprochene Spektrum an Stadtnatur-Typen sowie die Vielfalt der zu verfolgenden Ziele wird deutlich, dass Stadtnatur-Pläne umfassende und komplexe Planungsstrategien sind. Da Stadtnatur-Pläne die Vielfalt der Stadtnatur betrachten sollen und sich nicht auf die Grün- und Freiflächen in kommunaler Hand beschränken, sind beispielsweise Privatpersonen im Bereich Gebäudebegrünung oder die stadtnahe Forst- und Landwirtschaft einzubinden. Zudem werden Schutz, Entwicklung und Unterhaltung der Stadtnatur angesprochen – Aufgabenfelder, die häufig in unterschiedliche Ämter oder Abteilungen fallen und auch unterschiedlichen Steuerungsansätzen unterliegen. Somit wird

deutlich, dass Stadtnatur-Pläne anspruchsvolle Planwerke sind, die fachübergreifend zu entwickeln wären und eine Vielfalt an Steuerungsansätzen und beteiligten Akteursgruppen erfordern.

Mit dem vom Umweltbundesamt veröffentlichten Positionspapier wurden weitere Anforderungen formuliert. Diese finden sich überwiegend auch im Leitfaden-Entwurf der EU-Kommission. Es wird deutlich, dass ein hoher Maßstab an Stadtnatur-Pläne angesetzt wird, der viele Kommunen voraussichtlich vor große Herausforderungen stellen wird. Auch wenn fachlich äußerst sinnvoll, ist bekannt, dass vielfach Personalkapazitäten bzw. zeitliche Ressourcen für umfassende Beteiligungsprozesse fehlen. Auch bei der Umsetzungs- oder Erfolgskontrolle zeigt sich zumeist eine mangelnde personelle Ausstattung, so dass viele Kommunen selbst bei der Umsetzungskontrolle von Pflichtaufgaben wie der naturschutzfachlichen Eingriffsregelung Defizite aufweisen (Breuer 2017; Jedicke et al. 2024).

Würden alle Prozessschritte, so wie im EU-Leitfaden beschrieben, befolgt werden, wäre ein Stadtnatur-Plan ein komplexes und aufwendiges Planungsvorhaben – vergleichbar mit einem gesamtstädtischen Stadtentwicklungsplan oder einem umfassenden Freiraumkonzept, zusätzlich ergänzt um Maßnahmenprogramm, Kommunikationskampagne und Monitoringsystem. Dementsprechend besteht ein Bedarf an Empfehlungen, die Kommunen aufzeigen, wie das Instrument der Stadtnatur-Pläne an die jeweiligen lokalen Kapazitäten angepasst werden kann oder wie die Kapazitäten so erhöht werden können, dass ein anspruchsvolles Planwerk erstellt und auch umgesetzt werden kann.

### 3 Aktivitäten zur Umsetzung der Stadtnatur-Pläne

Zur Laufzeit dieses Vorhabens gab es eine Reihe von europäischen und deutschen Forschungsprojekten und anderen Initiativen, die sich auf Stadtnatur-Pläne beziehen und die Umsetzung in den EU-Mitgliedsländern anstoßen oder begleiten sollen. Diese werden nachfolgend kurz vorgestellt und Erkenntnisse, sofern veröffentlicht, zusammengefasst und eingeordnet.

#### 3.1 Europäische Initiativen und Projekte

Bis Anfang 2024 gab es eine Reihe von transnationalen Aktivitäten, die sich mit der Umsetzung von „Urban Nature Plans“ bzw. Stadtnatur-Plänen befassen. Die „Urban Nature Platform“ der Europäischen Kommission soll zukünftig Informationen rund um Stadtnatur-Pläne bündeln. Hierzu gehören die bereits genannten Dokumente Leitfaden und Toolkit. Das Internetangebot enthält auch weitere Hinweise zu weiteren thematisch passenden Informationsangeboten und EU-Finanzierungsprogrammen<sup>1</sup>.

Das LIFE-Projekt „UrbanGreeningPlans“ (Laufzeit: 2021-2023) hat die digitale Datenbank „Greening Plans Knowledge Hub“ für europäische Städte entwickelt<sup>2</sup>. Das Webangebot enthält 14 Fallstudien, 15 Leitfäden und eine Reihe von Webinaren, Videos und Podcasts, die unterschiedliche Stadtnatur-Themen und konkrete Projekte beleuchten. Das Angebot lässt sich nach Raumtypen wie Stadtgrün oder Gewässern oder Agrarlandschaft und verschiedenen Themen wie Förderung der Biodiversität oder Wiederherstellung und Aufforstung durchsuchen. Nutzende des Webangebots können dadurch auf Informationen und Anleitungen zur Erstellung ihrer eigenen Stadtnatur-Pläne zugreifen. Die Inhalte beziehen sich überwiegend auf die Entwicklung bestimmter Gebiete oder Grünflächentypen wie urbanen Wäldern. Zu der Frage, wie ein flächendeckender Stadtnatur-Plan gestaltet werden kann, gibt es auf einen schnellen Blick keine Inhalte, sondern es wird auf die „Urban Nature Platform“ der EU-Kommission verwiesen.

Das finnische Projekt "Greening Cities – Pathways for the Green Future. Supporting Finnish Municipalities in Urban Greening Plans" des Forschungsinstituts SYKE (2022) sollte finnischen Kommunen bei der Entwicklung von Stadtnatur-Plänen helfen (SYKE 2023). Im Rahmen des Projekts wurden in 15 europäischen Städten aus fünf Ländern Interviews mit Verantwortlichen aus den Kommunalverwaltungen geführt (Costadone und Vierikko 2023). Bei der Befragung wurde ermittelt, inwiefern vorhandene Planwerke wie Stadtentwicklungspläne, Freiraumkonzepte, Biodiversitätsstrategien oder Klimaanpassungsstrategien den EU-Vorgaben mit den zehn Verfahrensschritten aus dem Leitfaden-Entwurf entsprechen (s. Kap. 2.1). Es wurde deutlich, dass diese Planungsdokumente in der Regel langfristige Ziele und Visionen verfolgen und dass eine integrierte Arbeitsstruktur entwickelt wurde. Die politische Unterstützung für das Thema Stadtnatur und die fachübergreifende Zusammenarbeit wurden bei vielen Städten als ausbaufähig eingeordnet. Ähnlich wurden Potenziale im Bereich Ko-Kreation, Festlegung von Zielen, der Kommunikationsstrategie und der Datengrundlagen eingeschätzt. Mängel wiesen die Planwerke laut Auskunft der Beteiligten insbesondere bei der Umsetzung und Umsetzungsplanung sowie dem Themenfeld Monitoring und Evaluierung auf (Costadone und Vierikko 2023). Die Studie zeigt, dass europäische Städte Planwerke haben, die Aspekte

---

<sup>1</sup> Siehe: [https://environment.ec.europa.eu/topics/urban-environment/urban-nature-platform\\_en](https://environment.ec.europa.eu/topics/urban-environment/urban-nature-platform_en) (zuletzt geprüft am 29.05.2024).

<sup>2</sup> Siehe: <https://europarc.org/greening-plans/> (zuletzt geprüft am 29.05.2024).

von Stadtnatur-Plänen abdecken, dass allerdings in vielen Bereichen Entwicklungspotenzial oder sogar Mängel bestehen.

Das EU-Horizont-Projekt „UNPplus – Enhanced Urban Nature Plans for Biodiversity Mainstreaming in Society“ (2024-2026) soll das Instrument der Stadtnatur-Pläne wissenschaftlich fundiert und mit einem Fokus auf Schutz der Biodiversität weiterentwickeln (European Commission 2023; NetworkNature 2023). Ergebnisse oder detailliertere Informationen liegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht vor.

### 3.2 Initiativen und Projekte in Deutschland

Nach Recherchen des Projektteams gibt es bis dato im deutschsprachigen Raum so gut wie keine Bezüge zu Stadtnatur-Plänen, die nicht im Rahmen dieses Vorhabens veröffentlicht wurden oder sich auf das Positionspapier des UBA beziehen (s. Kap. 2.1).

Eine Ausnahme ist das Verbändeförderungsprojekt „Stadt trifft Natur“ des BUND (2021-2023). Das Projekt hat sich mit dem Instrument der kommunalen Biodiversitätsstrategien befasst und im Zuge dessen eine Broschüre erstellt, die auf die EU-Biodiversitätsstrategie und die Aufforderung an Kommunen, Stadtnatur-Pläne zu erstellen, verweist (BUND 2022). Die Broschüre enthält Vorschläge zur Entwicklung kommunaler Biodiversitätsstrategien, ohne sich näher auf die Anforderungen an Stadtnatur-Pläne zu beziehen.

Auch wenn es keine expliziten Bezüge zu Stadtnatur-Plänen gibt, gibt es eine Reihe von Vorhaben, die wichtige Informationsquellen oder konzeptionelle Grundlagen für Stadtnatur-Pläne bieten können.

Mit Kommunalen Biodiversitätsstrategien haben sich in jüngerer Zeit die Projekte UrbanNBS (2015-2020) oder „KomBi“, das vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördert wurde, befasst<sup>3</sup>. Bei diesen Projekten liegt der Fokus auf dem Schutz der biologischen Vielfalt und ist insofern enger gefasst als der integrierte Ansatz der Stadtnatur-Pläne. Das bedeutet allerdings nicht, dass kommunale Biodiversitätsstrategien nicht als Stadtnatur-Pläne geeignet sein können, wie Praxisbeispiele aufzeigen, die beispielsweise Lebensqualität für Menschen und Klimaanpassung als wichtige Themen in die Biodiversitätsstrategie integrieren (Hansen et al. in Vorbereitung).

Einen integrierten Ansatz, bei dem viele gesellschaftliche Ziele gleichzeitig verfolgt werden, bietet das Konzept der urbanen grünen Infrastruktur (BfN 2017). In der jüngsten Weiterentwicklung durch das F+E-Projekt „Urbane grüne Infrastruktur konkret“ wurde die Position von biologischer Vielfalt gestärkt. Es wurde der „Werkzeugkasten Stadtnatur“<sup>4</sup> entwickelt und bei der Konzeption des Webangebots deutlich herausgearbeitet, dass Schutz und Förderung von biologischer Vielfalt die Basis für die Entwicklung urbaner grüner Infrastruktur sein und aktiv mitgeplant werden müssen (Hansen et al. 2023). Diese neue Schwerpunktsetzung bietet Anknüpfungspunkte für Stadtnatur-Pläne.

---

<sup>3</sup> Siehe: <http://urban-nbs.de/index.html> und <https://kommunale-biodiversitaet.de/> (zuletzt geprüft am 25.04.2024).

<sup>4</sup> Siehe: <https://www.bfn.de/werkzeugkasten-stadtnatur> (zuletzt geprüft am 29.05.2024).



### 3.3 Einordnung mit Blick auf deutsche Kommunen

Anhand der zuvor genannten Projekte und Initiativen kann abgeleitet werden, dass es zwar vereinzelte Aktivitäten zur Bekanntmachung von Stadtnatur-Plänen gibt, abgesehen vom Entwurf des EU-Leitfadens existieren allerdings wenig konkrete Hinweise für Kommunen. Über die EU-Plattform wird voraussichtlich zeitnah ein umfassendes Informationsangebot bereitgestellt, das allerdings aufgrund des transnationalen Bezugsrahmens nicht an die Planungspraxis einzelner Länder angepasst sein kann. Über den „Werkzeugkasten Stadtnatur“ gibt es eine deutschsprachige Plattform, über die das Instrument der Stadtnatur-Pläne vermittelt werden kann.

Die Studie von SYKE erlaubt eine erste Einschätzung, dass es in europäischen Städten in den vorhandenen Planungsinstrumenten Schnittstellen zu Stadtnatur-Plänen gibt, die Gesamtheit der Anforderungen bisher aber von vielen Städten voraussichtlich nicht erfüllt wird. Auch bei Biodiversitätsstrategien in deutschen Kommunen können Synergien entstehen, allerdings ist nicht grundsätzlich eine gute Passung zwischen Biodiversitätsstrategien und den inhaltlich breiter gedachten Stadtnatur-Plänen anzunehmen. Die Schnittstellen und Unterschiede sollten beachtet und herausgearbeitet werden. Grundsätzlich sollte kritisch geprüft werden, ob ein Stadtnatur-Plan und eine Biodiversitätsstrategie die gleiche Zielrichtung haben können und inwiefern ein integriertes Planwerk, das mehrere Ziele verfolgt und von einem breiten Spektrum an Akteursgruppen unterstützt werden soll, einen Fachplan, der ein bestimmtes Thema vertiefen und umfassende fachliche Expertise beinhalten soll, ersetzen kann. Insofern ist die Frage zu klären, ob ein Stadtnatur-Plan ein zusätzliches Instrument ist oder ob die Anforderungen von vorhandenen Planungsinstrumenten vollumfänglich oder zumindest überwiegend erfüllt werden können.

## 4 Einschätzungen der Fachöffentlichkeit

Um die Chancen und Herausforderungen von Stadtnatur-Plänen für deutsche Kommunen zu diskutieren, fand am 20.04.2023 ein Online-Fachdialog mit rund zwanzig Expert:innen, inklusive der Projektbeteiligten, statt. Beteiligt waren Vertreterinnen und Vertreter des Bundesumweltministeriums, des Umweltbundesamts, des Bundesamtes für Naturschutz, der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz, des Deutschen Städte- und Gemeindebunds, der Naturschutzverbände BUND und NABU, des Vereins Kommunen für biologische Vielfalt und des Bunds Deutscher Landschaftsarchitekt:innen, des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung sowie der Städte Wernigerode und Dresden. Ein Repräsentant von „ICLEI – Local Governments for Sustainability“, der für die EU-Kommission den Prozess zur Umsetzung der Stadtnatur-Pläne begleitet hat, hat Hintergründe und Anforderungen an die Stadtnatur-Pläne erläutert. Eine Mitarbeiterin des BUND hat vom Projekt „Stadt trifft Natur“ berichtet, das sich mit kommunalen Biodiversitätsstrategien und der Frage, inwieweit diese Stadtnatur-Plänen entsprechen können, befasst mit Schwerpunkt auf den Handlungsmöglichkeiten von ehrenamtlichen Naturschützenden.

Die Inhalte des nachfolgenden Abschnitts basieren auf dem Protokoll des Fachdialogs. Während des Workshops wurde noch der von der EU-Kommission gesetzte Begriff „Urban Greening Plans“ verwendet. Für die Einheitlichkeit wird hier „Stadtnatur-Pläne“ genutzt.

### 4.1 Chancen und Herausforderungen

Als eine Chance, die sich für Kommunen durch das Instrument der Stadtnatur-Pläne ergibt, wurde benannt, dass Stadtnatur-Pläne zeigen können, dass Kommunen ambitionierte Strategien für das Stadtgrün haben und sich aktiv für Biodiversitätsschutz und Klimaschutz einsetzen. Insbesondere, weil Anforderungen an das Stadtgrün und Flächenkonkurrenzen zunehmen, könne ein politisches Bekenntnis zur EU-Biodiversitätsstrategie helfen, die Position des Stadtgrüns zu stärken. Es wurde zudem benannt, dass Kommunen, die frühzeitig Stadtnatur-Pläne entwickeln, ein Alleinstellungsmerkmal aufweisen. Bisher ist beispielsweise in Europa nur von Barcelona bekannt, dass die Stadt sich mit dem „Barcelona Nature Plan“ von 2021 klar zur Umsetzung der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 bekennt.

Die Anforderungen, die an Stadtnatur-Pläne gestellt werden, könnten zudem als Überprüfung bestehender Pläne und Strategien dienen: Tun wir bereits genug? Erfüllen wir die Anforderungen der Stadtnatur-Pläne? Damit ein (lokal)politischer und öffentlichkeitswirksamer Effekt entstände, müssten Stadtnatur-Pläne attraktiv und handlungsorientiert sein und Aufmerksamkeit erzeugen. Zudem sollte es ernsthafte Ambitionen geben. Ein Stadtnatur-Plan könne nur erfolgreich sein, wenn die Stadtverwaltung und Kommunalpolitik dahinter stünden, grüne und blaue Infrastrukturen zu fördern und neue Schwerpunkte zu setzen. Bestehendes sollte nicht als Stadtnatur-Plan umgelabelt werden. Neue ambitionierte Initiativen seien wichtig, um breitere Beteiligung zu generieren und z.B. Unternehmen einzubinden.

Auch in der Forderung nach ko-kreativen Prozessen wurden Chancen gesehen, um innovative Beteiligungs- und Ko-Kreationsprozesse in der Planung und Umsetzung von Stadtnaturräumen zu fördern und beispielsweise privatwirtschaftliche Akteure zielgerichtet einzubinden. Neben der Zivilgesellschaft sollten auch Unternehmen und deren Flächen einbezogen werden (z.B. Firmengelände, Flächen von Wohnungsbaugesellschaften). Wissenschaftliche Einrichtungen wie Universitäten könnten fachlich bzw. beim Monitoring unterstützen.

Als Herausforderung bei ko-kreativen Prozessen wurden die Wahl geeigneter Formate und die Vermeidung von Überfrachtung bzw. Ermüdung der Beteiligten genannt. Daher sollte überlegt werden, wie eine langfristige Einbindung von Engagierten realistisch gestaltet werden kann (z.B. über Beauftragte). Weiterhin sollte geprüft werden, in welchen Prozessphasen oder bei welchen Themen Ko-Kreation besonders sinnvoll und relevant ist und eine Enttäuschung der Beteiligten vermieden werden. Wichtig seien auch Vorzeigeprojekte, die deutlich machen, welche Maßnahmen möglich sind, z.B. Artenschutz und Klimaanpassung auf kleinen Flächen. Insgesamt seien ko-kreative Prozesse gut zu planen und nicht pauschal und ohne klare Ziele einzusetzen, bei denen die Beteiligten ermüdet, überfordert oder enttäuscht werden.

Im Fachdialog wurde bekräftigt, dass Stadtnatur-Pläne integrierte Ansätze verfolgen sollten – also die Lebensqualität und soziale Aspekte mitdenken. Wichtig sei laut den beteiligten Expert:innen die Verknüpfung von Biodiversitätsschutz mit weiteren wichtigen gesellschaftspolitischen Themen, insbesondere Klimaschutz und -anpassung, aber auch Mobilität, Gesundheit und Bildung. In diesem Sinne können Stadtnatur-Pläne an den integrierten Ansatz der grünen Infrastruktur für urbane Räume anschließen. Wichtig sei, den Mehrwert von Stadtnatur für Gesundheit und Wohlbefinden der Bevölkerung herauszustellen.

Wenn neben dem Schutz der biologischen Vielfalt unter anderem auch Lebensqualität, Gesundheit, Klimaanpassung und Klimaschutz und die Reduzierung von Umweltbelastungen thematisiert werden, entstünden ähnliche Chancen und Herausforderungen wie bei anderen integrierten Planungen: Wie kann es gelingen, Stadtnatur-Pläne als integrativen Ansatz zu behandeln und trotzdem einen Schwerpunkt auf Stadtnatur zu legen? Daher müssten Synergien zwischen den Zielstellungen verschiedener Fachverwaltungen herausgearbeitet und verschiedene Planwerke aus verschiedenen Fachverwaltungen vereint werden.

Der integrierte Ansatz ermögliche es auch, das Thema Pflege als ein Handlungsfeld mit aufzugreifen, welches bei strategischen Planungen häufig außen vor bleibt. Aufgrund der starken Flächenkonkurrenz bedeuten Mehrfachnutzung bzw. Multicodierung im Sinne „für Mensch, Klima, Natur“ eine Chance.

Da es keine gesetzliche Verpflichtung gibt, Stadtnatur-Pläne aufzustellen, müsse der Mehrwert klar und deutlich formuliert und kommuniziert werden. Kommunen müssten wissen, was sie von einem Stadtnatur-Plan haben und wie sich dieser von anderen Planungsinstrumenten unterscheidet.

Als besondere Herausforderung wurde das Monitoring genannt, da es, so wie im Zuge von Stadtnatur-Plänen formuliert, weitere Ressourcen erfordere. Die Datenverfügbarkeit bzw. die Tatsache, dass Biodiversitätsdaten häufig nicht gebündelt verfügbar seien, wurde ebenfalls thematisiert. Daten von den Naturschutzverbänden und weiteren ehrenamtlichen Gruppen sollten nach Möglichkeit bei der Entwicklung von Stadtnatur-Plänen einbezogen werden.

Da während des Fachdialogs noch der Begriff „Urban Greening Plan“ verwendet wurde, wurde auch die Bezeichnung des Planungsinstruments diskutiert. Bei der deutschen Übersetzung sei zu bedenken, dass „urbaner Begrünungsplan“ nicht nach integrierter Freiraumplanung, sondern eher nach Gebäudebegrünung klingen würde. Bei alternativen Begriffen wie Stadtnatur und Stadtgrün sei zu bedenken, dass unterschiedliche Akteursgruppen ihre eigenen Präferenzen haben.

Insgesamt kann geschlussfolgert werden, dass Stadtnatur-Pläne eine gesamtheitliche Herangehensweise verfolgen, kreativ sein, einen (politischen) Schub erzeugen, umsetzungsorientiert

sein und eine Bandbreite von Akteuren ansprechen müssten. Seitens des Bundes sollten Stadtnatur-Pläne als proaktives Instrument für den Stadtnaturschutz kommuniziert und gefördert werden.

## 4.2 Bezüge zum vorhandenen Planungsinstrumentarium

Weiterhin wurde im Fachdialog diskutiert, ob Stadtnatur-Pläne ein neues Instrument seien oder ob bestehende Planungsstrategien und Konzepte aus den Bereichen Naturschutz, Landschaftsplanung, Freiraumplanung oder Klimaschutz und -anpassung die Anforderungen aus der EU-Biodiversitätsstrategie erfüllen könnten.

Der Repräsentant von ICLEI, der in die Erstellung der EU-Leitfäden eingebunden war, berichtet, dass im Prozess Feedback von 41 europäischen Städten berücksichtigt wurde, dass von den Kommunen zum Ausdruck gebracht wurde, dass bereits viele laufende Prozesse und Planungsinstrumente bestünden und dass ein Stadtnatur-Plan als neues zusätzliches Instrument eine gewisse Überforderung bedeuten würde. Ziel der Kommission sei daher eine komplementäre Herangehensweise: Die Anforderungen der Stadtnatur-Pläne könnten über verschiedene Planungsinstrumente umgesetzt werden. Dies sollte Duplizierung von Plänen vermeiden und die Stadtnatur-Pläne eher zur Fokussierung oder Ergänzung dienen. Angaben zur Kohärenz mit bestehenden Plänen waren ursprünglich im Leitfaden-Dokument enthalten, sind aber im derzeitigen Entwurf nicht abgebildet.

Dementsprechend brachten die Teilnehmenden zum Ausdruck, dass der Stadtnatur-Plan als Rahmenwerk oder Klammer für die unterschiedlichen Planungen und Konzepte einer Stadt dienen könnte, um diese einzuordnen, zu integrieren oder zu stärken. Die verschiedenen kommunalen Strategien für Biodiversität, Klimaanpassung etc. sollten dabei sauber differenziert werden. Es wurde argumentiert, dass Stadtnatur-Pläne vorhandene Fachpläne nicht ersetzen, sondern ergänzen sollen. Es ginge darum, Anforderungen, die von vorhandenen Planungsinstrumenten eventuell nicht erfüllt sind, wie klares Bekenntnis der lokalen Politik für mehr und qualitativvolleres Stadtgrün, eine stärkere Einbindung von Akteuren aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft im Sinne ko-kreativer Prozesse, die zeitnahe und umfassende Umsetzung von Maßnahmen oder ein Monitoring und transparente Kommunikation über die Fortschritte bei der Umsetzung zu ergänzen. Stadtnatur-Pläne könnten auch die Umsetzungsdefizite anderer Planungsinstrumente adressieren und einen Schwerpunkt auf die Umsetzung bzw. Aktivitäten legen, ggf. als „Aktionsplan“, denn laut EU-Leitfaden ist ein Aktionsplan mit konkreten Zielen und SMART-Indikatoren Bestandteil eines Stadtnatur-Plans.

Um das vorhandene Planungsinstrumentarium zu nutzen und zu stärken wurden folgende Instrumente genannt, die geeignet sein könnten, die Anforderungen von Stadtnatur-Plänen zu erfüllen: Kommunale Biodiversitätsstrategien, informelle Freiraumkonzepte/ Stadtgrün-Masterpläne/Strategien zu grüner und blauer Infrastruktur, Landschaftspläne sowie teilräumliche Grünordnungspläne.

## 5 Perspektiven aus der kommunalen Praxis

Zur Laufzeit dieses Vorhabens war nur von Barcelona bekannt, dass die Stadt ihren „Nature Plan“ von 2021 als „Urban Greening Plan“ (der Begriff „Urban Natur Plan“ wurde damals seitens der EU-Kommission nicht verwendet) sieht und dementsprechend aufgestellt hat. Um zu ermitteln, wie deutsche Kommunen das Instrument der Stadtnatur-Pläne im Kontext ihrer eigenen Praxis einschätzen, wurde in der ersten Jahreshälfte 2023 ein offener Aufruf über verschiedene Fachmedien und Newsletter gestartet. Vertreter:innen, die sich für die Möglichkeiten zur Umsetzung der EU-Biodiversitätsstrategie durch Stadtnatur-Pläne interessieren, wurden eingeladen, sich zu melden. Mit diesen wurden dann die Interessen sowie der Stand von relevanten Fachplanungen besprochen. Es wurden zwei Workshop-Konzepte entwickelt: „Stadtnatur-Plan entwickeln“ und „Planwerke evaluieren“. Das erste Konzept war für Kommunen, die noch keine Planwerke haben, die Stadtnatur-Plänen entsprechen können, oder sich in einem frühen Planungsstadium befinden, so dass sie noch Anforderungen aufnehmen könnten. Das zweite Workshop-Angebot wurde für Kommunen konzipiert, die bereits verschiedene Planwerke haben und bei denen der Schwerpunkt auf der Feststellung von Übereinstimmungen und Lücken zwischen den Planwerken und Stadtnatur-Plänen liegt.

Nach dem ersten Konzept haben in der zweiten Jahreshälfte 2023 drei Workshops mit vier Kommunen bzw. drei Kommunen und einem Berliner Bezirk stattgefunden. Zwei davon in Präsenz in Chemnitz und im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf und einer mit den Kommunen Haar und Nideggen online. Der zweite Workshop-Typ hat online in einem gemeinsamen Termin mit Bremen und Freiburg im Breisgau stattgefunden. Die Workshops wurden je nach Interessen der Beteiligten um Inhalte ergänzt bzw. Themen für die Vertiefung ausgewählt. Für die Workshops zur Evaluierung wurden zuvor, in Absprache mit den Teilnehmenden, Planwerke nach einem Schema ausgewertet und Einschätzungen gegeben, inwiefern die Anforderungen von Stadtnatur-Plänen bereits erfüllt sind (s. Kap. 6.2).

### 5.1 Einschätzungen kleinerer Kommunen

Die Workshops mit den Kommunen gaben Einblick in die Herausforderungen sowie Chancen, die durch Stadtnatur-Pläne entstehen. Dabei wurde deutlich, dass je nach Größe der Kommune und entsprechend der Ausstattung mit Fachpersonal unterschiedliche Herangehensweisen und Rahmenbedingungen vorherrschen.

Im Dialog mit den Vertreterinnen der kleinen Kommunen Haar (ca. 24.000 Einwohnende) und Nideggen (ca. 52.000 Einwohnende) wurde deutlich, dass strategische Planungen wie ein Stadtnatur-Plan eine Herausforderung darstellen würden. Für Stadtnatur waren wenige Personen zuständig, die je nach Kapazität projektbasiert arbeiten und keine formalisierte Strategie verfolgen würden. Der Fokus läge auf der Umsetzung von Maßnahmen. Für die Finanzierung wird häufig auf Fördermittel zurückgegriffen. Dadurch hinge das Engagement für Stadtnatur an einzelnen Personen und deren Prioritäten. Die Erstellung einer Strategie im Sinne eines Stadtnatur-Plans wurde dennoch als sinnvoll gesehen, wenn der Fokus auf der Umsetzung bzw. Aktionsplanung läge und Flexibilität erhalten bliebe. Eine finanzielle Förderung eines solchen Prozesses sei unerlässlich, insbesondere wenn Partizipationsprozesse oder andere zeitaufwändige Tätigkeiten einbezogen werden sollen.

## 5.2 Einschätzungen größerer Kommunen

Der beteiligte Berliner Stadtbezirk Charlottenburg-Wilmersdorf (ca. 340.000 Einwohnende) hingegen verfügt über strategische Planwerke wie ein Klimaanpassungskonzept und Landschaftspläne für Teilräume. Solche Planwerke würden in der Regel an Fachplanungsbüros vergeben, denn finanzielle Mittel seien leichter zu bekommen als dafür personelle Ressourcen bereitzustellen. Für Kommunikationsaktivitäten und Monitoring würden in der Regel die Ressourcen fehlen. Daher wurden Fördermöglichkeiten, mit der auch kommunale Stellen geschaffen werden könnten, ebenfalls als besonders wichtig gesehen, wobei auch auf die Herausforderungen in der Besetzung von befristeten Stellen hingewiesen wurde.

Die Stadt Chemnitz (ca. 250.000 Einwohnende) erstellt einen Masterplan Stadtnatur nur mit den eigenen Personalressourcen. Für die Erstellung wurde eine Kernarbeitsgruppe gebildet, die vom Stadtplanungsamt geleitet wird und aus Mitarbeitenden aus dem Stadtplanungsamt, Umweltamt, Grünflächenamt und der Pressestelle besteht. In vier thematischen AGs (Umweltbildung, Stadtklima/Umweltgerechtigkeit/ Gesundheit, Biodiversität, Öffentlichkeitsarbeit/Beteiligung) würden Inhalte ausgearbeitet. Die Verantwortung für die AGs läge bei den Fachämtern, die die entsprechende Expertise haben. Nach Bedarf würden weitere Ämter wie das Tiefbauamt, Baugenehmigungsamt, Gesundheitsamt oder Wohnungsgenossenschaften und weitere Fachstellen einbezogen. Externe Dienstleistungsunternehmen würden nicht beteiligt. Eine Herausforderung sei, dass die Arbeit am Masterplan in den Arbeitsalltag integriert werden müsse und hohe Belastungen oder offene Stellen in Fachämtern die Bearbeitung verzögern können. Der Masterplan soll Stadtnatur integriert betrachten und den Wert von Stadtnatur stärker ins öffentliche Bewusstsein bringen. Als Planungsgrundlage bzw. Datengrundlagen dienen der Landschaftsplan, ein Arten-Biotopschutzkonzept, ein Fachkonzept Grün und Freiraum und ein Grünpflegekonzept.

Im Dialog wurde eine hohe Übereinstimmung mit den Anforderungen eines Stadtnatur-Plans erkennbar und entsprechend der Beschreibung der Arbeitsweise scheint die Stadt Chemnitz gut aufgestellt zu sein, um ein Planwerk, das einem Stadtnatur-Plan entsprechen würde, zu entwickeln. Als wichtige Herausforderung wurde die dauerhafte politische Unterstützung gesehen, die durch kurze Entscheidungszyklen und fehlende Sicherstellung von finanziellen Ressourcen erschwert würde. Eine Abhängigkeit von Ad-hoc-Entscheidungen für einzelne Maßnahmen erschwere zudem verbindliche Aussagen gegenüber der Stadtbevölkerung.

Die Stadt Chemnitz hat durch die Teilnahme am European Climate Award Erfahrungen mit Monitoring- bzw. Zertifizierungssystemen. Der Aufwand, die erforderlichen Daten zusammenzutragen, wird als erheblich eingeschätzt und erfordert den Einsatz von zwei Fachpersonen über einen längeren Zeitraum. Konkrete Vorgaben zum Monitoring im Rahmen von Stadtnatur-Plänen wurden als sinnvoll gesehen, allerdings müsste klar sein, dass der zeitliche Aufwand für viele Kommunen kaum zu leisten sein wird. In diesem Zusammenhang wurde die Frage von geeigneten Daten und Indikatoren erörtert. Bei der großen Vielfalt an Ansätzen bestehe Unklarheit über die Eignung. Ein Vergleich und Stellungnahme der verschiedenen Ansätze ist im Rahmen dieses Vorhabens allerdings nicht leistbar und es kann nur auf die seitens der EU-Kommission veröffentlichten Zielvorhaben verwiesen werden (s. Box 2).

## Box 2: Ziele, Daten und Indikatoren

Das Spektrum der Ziele und der zur Messung der Zielerreichung benötigten Daten und Indikatoren, die für Stadtnatur-Pläne relevant sind, ist enorm breit. Es umfasst beispielweise Empfehlungen zu Biodiversitätsdaten (Schumann et al. 2020), Orientierungswerte für das öffentliche Grün (Blum et al. 2023), Indikatorensammlungen (BBSR 2017; EC 2021) und Indikatoren-Systeme wie die IUCN Urban Nature Indexes (IUCN 2023), den Singapur-Index (Secretariat of the Convention on Biological Diversity 2021) oder den European Urban Biodiversity Index (Ruf et al. 2018). Weiterhin nehmen Kommunen an Zertifizierungs- oder Benchmarking-Systemen wie dem Label „Stadtgrün naturnah“, dem „Green City Accord“ oder Verfahren im Bereich Klimaschutz teil, in denen bestimmte Daten abgefragt werden.

Für Stadtnatur-Pläne wurden folgende Zielvorgaben vorgeschlagen:

### Kernziele

- Stabiler bzw. ansteigender Anteil an Stadtnaturflächen (öffentlich und privat)
- Stabiler bzw. ansteigender Anteil an Baumkronenbedeckung und steigende Anzahl neu gepflanzter Bäume
- Angemessener Anteil an Schutzgebieten

### Mögliche ergänzende Ziele

#### 1. Veränderung der Landnutzung

- Höherer Anteil an Stadtnatur-Flächen
- Reduzierung von Flächeninanspruchnahme oder Versiegelung
- Höherer Anteil an begrünten Gebäuden
- Etablierung eines ökologischen Grünflächenmanagements
- Entsiegelung von Flächen und Wiederherstellung von Bodenfunktionen

#### 2. Biodiversität

- Höherer Anteil an Schutzgebieten und geschützten Lebensräumen
- Höherer Anteil / höhere Qualität von biodiversen Parks und Gärten
- Höhere Anteil an Straßenbäumen
- Höhere Artenzahlen für bestimmte Taxa wie Vögel, Bestäuberinsekten / für heimische Pflanzen und Tiere (bzw. Schaffung von Lebensräumen für diese Artengruppen)
- Biotopverbund

#### 3. Angemessene Grünraumversorgung in allen Stadtteilen

#### 4. Reduzierung von problematischen invasiven Arten / Förderung von standortangepassten gebietsheimischen Arten

#### 5. Reduzierung von Umweltverschmutzungen

#### 6. Verminderung des Klimawandels / Erhöhung der Klimaanpassung

(Europäische Kommission 2024, geringfügig angepasst)

Im gemeinsamen Workshop mit Freiburg i. Br. (ca. 240.000 Einwohnende) und der Freien Hansestadt Bremen (ca. 680.000 Einwohnende) wurde die Eignung verschiedener Planungsinstrumente als Stadtnaturplan diskutiert. Die beiden Kommunen haben bereits viele Planungen und Konzepte mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten. Diese wurden durch das Projektbearbeitungsteam evaluiert (s. Kap. 6.2).

Die Stadt Freiburg i. Br. hat in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Planungsstrategien entwickelt, darunter städtebauliche Konzepte, Klimaanpassungskonzepte für Hitze und Wasser, einen „Biodiversitäts-Check“ und weitere thematische Planwerke wie das Konzept „Gärtnern in Freiburg“ oder das Friedhofsflächenentwicklungskonzept. Aufbauend auf diesen Konzepten wurden zum Zeitpunkt des Workshops der Flächennutzungsplan (FNP) und der Landschaftsplan fortgeschrieben. Die Überführung in die Zukunftsvision bzw. das Zielszenario des FNP könnte die Ziele der Stadtentwicklung mit den Zielen eines Stadtnatur-Plans zusammenbringen. Der Landschaftsplan soll spezifische Leitbilder für die Landschafts- und Siedlungsräume formulieren und könnte so für eine umfassende Perspektive auf die Stadtnatur sorgen. Wenn der Landschaftsplan auch mit einer schlagkräftigen Umsetzungsstrategie versehen würde, könnte er die Anforderungen eines Stadtnatur-Plans gut erfüllen.

Für Bremen wurde auch das Landschaftsprogramm als potenzieller Kandidat für einen Stadtnatur-Plan gesehen. Da es auch eine Vielzahl an Planwerken und beispielsweise eine Strategie zum ökologischen Grünflächenmanagement gäbe, könnte ein zusätzlicher Stadtnatur-Plan auch als Klammer dienen.

Betont wurde im Workshop, dass eine politische Unterstützung durch formelle Verabschiedung unerlässlich sei, um eine langfristige Handlungsgrundlage zu haben. Als große Herausforderung wurde das Fehlen von spezifischen Daten zur Stadtnatur genannt. Betont wurden die Potenziale eines Zertifizierungssystems wie durch das Label „Stadtgrün naturnah“. Hierdurch gäbe es klare Vorgaben, ein Monitoring und durch die Auszeichnung einen Anreiz. Die Zertifizierung könnte auch an die Vergabe von Fördermitteln geknüpft werden.



## 6 Evaluierung von Planungsstrategien

Da es in Deutschland bereits ein breites Spektrum an Planungsinstrumenten aus den Bereichen Freiraumplanung, Naturschutz oder Klimaanpassung gibt, sollten diese im Hinblick auf ihre Übereinstimmung mit Anforderungen an Stadtnatur-Pläne evaluiert werden. Zugleich sollte durch dieses Vorgehen eine Evaluierungsmethodik entwickelt werden, die Kommunen nutzen können, um selbst einzuschätzen, inwiefern sie bereits mit den vorhandenen Planungsinstrumenten die Anforderungen von Stadtnatur-Plänen erfüllen.

### 6.1 Methodik

In der ersten Fassung des EU-Leitfadens war eine Checkliste zur Selbstevaluierung des aktuellen Stands der Grünplanung in Kommunen mit dem Titel „Urban Greening Plan Internal Audit“ enthalten. Das Audit soll vom Stadtrat oder anderen politischen Entscheidungsträgern abgesegnet sein und der Evaluierungsprozess soll ko-kreativ sein, das heißt in einer transdisziplinären Gruppe relevanter Akteure durchgeführt werden. Es waren rund 40 Evaluierungsfragen enthalten, beispielweise dazu, (1) ob Planungsprozesse ko-kreativ sind/waren, (2) ob aktuelle Grundlagendaten zur Biodiversität vorliegen, (3) ob langfristige Visionen und Ziele formuliert wurden, (4) ob Umsetzungspläne vorhanden sind, oder (5) ob es ein Monitoring und Berichterstattung gibt. Durch das Audit sollten die Kommunen einschätzen, wie sie im Bereich Begrünung aufgestellt sind und für welche Lücken sie Strategien oder Maßnahmen entwickeln müssen (European Commission 2021). Warum dieses Audit in späteren Fassungen entfernt wurde, ist den Verfasserinnen dieses Berichts unbekannt.

Die Checkliste, die in dem hier dokumentierten Vorhaben entwickelt wurde, ist wesentlich kürzer als der Entwurf für das „Internal Audit“ und lehnt sich an die zehn Schritte aus dem EU-Leitfaden an (Europäische Kommission 2024). Allerdings wurde für jeden Schritt geprüft, wann er im Planungsprozess greifen würde und die Schritte so formuliert, dass sich das Vorgehen an üblichen Planungsschritten, die beispielsweise im Rahmen von Vorgaben über die HOAI vorgesehen sind, orientiert. Es wurden auch weitere Veröffentlichungen, die sich mit strategischen Planungen befassen, zum Abgleich verwendet (BBSR 2023; BfN 2017). Die zehn Schritte, die seitens der EU-Kommission veröffentlicht wurden, beziehen sich zudem auf den Ablauf des Planungszyklus zur Erstellung und Umsetzung von Stadtnatur-Plänen (s. Kap. 2.1). Eine Besonderheit ist allerdings der integrierte Ansatz und das breite Themenspektrum, das adressiert werden soll. Daher wurde die Checkliste um inhaltliche Aspekte ergänzt und beinhaltet beispielsweise auch die in der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 erwähnte ökologische Unterhaltung von Stadtnatur (s. Tab. 1).

Tab. 1: Evaluierungskategorien und korrespondierende Schritte im Planungszyklus der EU-Kommission für Stadtnatur-Pläne (basierend auf Europäische Kommission 2024)

Evaluierungskategorien	Korrespondierende Schritte im Planungszyklus der EU-Kommission
<b>1) Prozessgestaltung</b>	
Politischer Rückhalt	1
Fachübergreifende Arbeitsweise	2
Ko-kreativer Prozess	3
Verabschiedung und Veröffentlichung	10
Kommunikationsstrategie	8
<b>2) Planinhalte</b>	
Thema Lebensqualität	4
Thema Biologische Vielfalt	4
Thema Klimaschutz und -anpassung	4
Integrierte Betrachtung der drei Themenfelder	4
Ambitionierte Vision und Ziele	4, 6
Aktuelle Daten zu Stadtnatur und biologischer Vielfalt	5
Aktionsplan / Umsetzungsstrategie	7
<b>3) Umsetzung</b>	
Umsetzung von Maßnahmen	10
Ökologisches Grünflächenmanagement	4, 10
Evaluierung und Fortschreibung	10

Bei der Konzeption wurden zudem andere Selbstevaluierungsansätze auf Aufbau und Anwendung geprüft: mit dem SUMP-Selbsteinschätzungstool können Kommunen und Stadtregionen ihre Mobilitätsplanung bewerten und Ansätze zur Verbesserung entwickeln (Rupprecht Consult 2024). Im Rahmen des EU-Forschungsprojekts „GREEN SURGE“ wurde ein Selbstevaluierungsbogen erstellt, mit dem Kommunen Handlungsprioritäten für die Entwicklung der urbanen grünen Infrastruktur ermitteln können (Hansen et al. 2017). Die entwickelte Checkliste zur Selbstevaluierung in Bezug auf Stadtnatur-Pläne wird in Kapitel 7.2 vorgestellt (siehe auch Anhang).

## 6.2 Evaluierung von Planwerken

Ein erster Test der Methodik wurden vom Projektteam durchgeführt. Es wurde mit dem „Masterplan Grün“ der Stadt Rheine (78.000 Einwohnende) ein relativ aktuelles Planwerk einer eher kleinen Stadt gewählt. Die Initiative zur Erstellung des Masterplans ging von der Stadtpolitik aus. Es wurde von einem Stadtplanungs- und einem Landschaftsarchitekturbüro erstellt und 2019 veröffentlicht (Stadt Rheine 2023). Der Plan soll durch Fördermittel umgesetzt werden und beinhaltet daher konkrete Maßnahmen und Hinweise auf mögliche Förderprogramme, mit denen die jeweilige Maßnahme umgesetzt werden kann.

Bei der Auswertung wird deutlich, dass viele der Anforderungen in Teilen oder vollumfänglich erfüllt werden. 9 von 15 Anforderungen sind, soweit anhand des Planungsdokuments bewertbar, umfassend erfüllt, 4 zumindest teilweise (s. Tab. 2). Umgerechnet in Punkte wären 22 von 30 möglichen Punkten erreicht. Was fehlt, ist eine Kommunikationsstrategie für den Plan oder zumindest ist sie im Planungsdokument nicht dargestellt. Zur Evaluierung und Fortschreibung gibt es keine Informationen.

Aus der Evaluierung können folgende Empfehlungen für den „Masterplan Grün“ abgeleitet werden:

- **Prozessgestaltung:** bei Fortschreibungen ämterübergreifende Zusammenarbeit und Ko-Kreation stärken und gesonderte Kommunikationsstrategie entwickeln.
- **Planinhalte:** Inhaltlich werden die Themen des Stadtnatur-Plans abgedeckt; bei zukünftigen Fortschreibungen könnten allerdings Aspekte des Klimaschutzes angesprochen werden. Eine separate Biodiversitätsstrategie (oder ein qualifizierter Landschaftsplan) wäre sinnvoll, um das Thema differenzierter zu berücksichtigen und stärker auf Biotope und Populationen schutzwürdiger Arten einzugehen.
- **Umsetzung:** Strategie zur Evaluierung und Fortschreibung entwickeln.

Tab. 2: Evaluierung des „Masterplan Grün“ der Stadt Rheine (Stadt Rheine 2023)

Plan/Strategie: Masterplan Grün Rheine (2019)	Bewertung		
	0	1	2
<b>Prozessgestaltung</b>			
Politischer Rückhalt			2
Fachübergreifende Arbeitsweise		1	
Ko-kreativer Prozess		1	
Verabschiedung und Veröffentlichung		1*	
Kommunikationsstrategie	0		

Plan/Strategie: Masterplan Grün Rheine (2019)		Bewertung	
<b>Planinhalte</b>			
Thema Lebensqualität			2
Thema Biologische Vielfalt			2
Thema Klimaschutz und -anpassung			2
Integrierte Betrachtung der drei Themenfelder			2
Ambitionierte Vision und Ziele			2
Aktuelle Daten zu Stadtnatur und biologischer Vielfalt	1		
Aktionsplan / Umsetzungsstrategie			2
<b>Umsetzung</b>			
Umsetzung von Maßnahmen			2
Ökologisches Grünflächenmanagement			2
Evaluierung und Fortschreibung		0	
<b>Summe: 22 (von 30 möglichen Punkten)</b>	<b>4</b>		<b>18</b>

\* Unklar, ob politischer Beschluss vorliegt

Bewertungskategorien	Nicht zutreffend = 0	Teilweise zutreffend = 1	Umfassend zutreffend = 2
----------------------	----------------------	--------------------------	--------------------------

Für die Stadt Freiburg i. Br. und den Stadtstaat Bremen wurden jeweils mehrere Planwerke evaluiert, um das Zusammenspiel der verschiedenen Planungen betrachten zu können.

Für Freiburg wurden fünf Planwerke vom Projektteam anhand der öffentlich verfügbaren Informationen evaluiert. Diese umfassen Planwerke der Stadtplanung wie die Zukunftsszenarien und den Perspektivplan sowie den Biodiversitätscheck und das Klimaanpassungskonzept sowie ein Konzept zum Gärtnern in der Stadt (Stadt Freiburg i. Br. 2023; 2020; 2019; 2018; 2017). Von den Beteiligten aus Freiburg wurde angemerkt, dass aus ihrer Sicht der Landschaftsplan die meisten Anforderungen erfüllen würde. Da er sich zum Zeitpunkt der Untersuchung in der Aufstellung befand, konnte er nicht berücksichtigt werden. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Planwerke jeweils 13 bis 14 Punkte erreichen und damit im Vergleich zum Masterplan aus Rheine eher weniger Kriterien erfüllen (s. Tab. 3). In der Gesamtschau sind allerdings viele Anforderungen an Stadtnatur-Pläne abgedeckt.

Tab. 3: Evaluierung von Planwerken der Stadt Freiburg i. Br. (KLAK = Klimaanpassungskonzept, BDC = Biodiversitätscheck, ZS = Zukunftsszenarien 2040, PP = Perspektivplan 2030, KG = Konzept „Gärtnern in Freiburg“) (Stadt Freiburg i. Br. 2023; 2020; 2019; 2018; 2017)

Freiburg	KLAK	BDC	ZS	PP	KG	Handlungsbedarf
<b>Prozessgestaltung</b>						
Politischer Rückhalt	1	1	1	2	1	
Fachübergreifende Arbeitsweise	1	1	1	1	1	? (schlecht anhand der Dokumente zu beurteilen)
Ko-kreativer Prozess	1	0	1	1	1	x
Verabschiedung und Veröffentlichung	1*	1*	1*	1*	1*	
Kommunikationsstrategie	0	0	0	0	0	x
<b>Planinhalte</b>						
Thema Lebensqualität	1	0	2	2	1	
Thema Biologische Vielfalt	1	2	2	1	2	
Thema Klimaschutz und -anpassung	2	0	2	1	1	
Integrierte Betrachtung der drei Themenfelder	1	0	2	1	1	x
Ambitionierte Vision und Ziele	2	2	2	2	2	
Aktuelle Daten zu Stadtnatur und biologischen Vielfalt	0	2	0	1	1	
Aktionsplan / Umsetzungsstrategie	2	2	0	1	1	
<b>Umsetzungsprozess</b>						
Umsetzung von Maßnahmen	2	2	0	0	1	
Ökologisches Grünflächenmanagement	0	1	0	0	0	? (ggf. als gesonderte Strategie vorhanden)

Freiburg	KLAK	BDC	ZS	PP	KG	Handlungsbedarf
Evaluierung und Fortschreibung	0	1	0	0	0	x
<b>Summe (Max.: 30)</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	
* Unklar, ob politischer Beschluss vorliegt						

Bewertungskategorien	Nicht zutreffend = 0	Teilweise zutreffend = 1	Umfassend zutreffend = 2
----------------------	----------------------	--------------------------	--------------------------

Aus der Evaluierung können folgende Empfehlungen für Freiburg abgeleitet werden:

- **Prozessgestaltung:** bei Fortschreibungen oder Neuaufstellungen sollten ämterübergreifende Zusammenarbeit und Ko-Kreation gestärkt werden. Ebenfalls sollte bei einem Stadtnatur-Plan-Prozess eine Kommunikationsstrategie entwickelt werden.
- **Planinhalte:** Inhaltlich werden die Themen des Stadtnatur-Plans von unterschiedlichen Planwerken abgedeckt. Ob bei Fortschreibungen der Fachplanungen mehr Fokus auf die Integration zu legen wäre, wäre zu prüfen. In jedem Fall sollte die integrierte Betrachtung beim Landschaftsplan im Vordergrund stehen.
- **Umsetzung:** Strategien zur Evaluierung und Fortschreibung entwickeln. Ökologisches Grünflächenmanagement kann über gesonderte Strategien oder im Rahmen des Landschaftsplans behandelt werden und für die analysierten Strategien ggf. weniger passend.

Für den Stadtstaat Bremen wurden in Absprache mit den Verantwortlichen zwei Planwerke evaluiert: das Landschaftsprogramm für die Stadt Bremen und die Klimaanpassungsstrategie für Bremen und Bremerhaven (SUBV Bremen 2018; 2016). Das Landschaftsprogramm erfüllt mit 19 Punkten viele der Stadtnatur-Plan-Anforderungen umfangreich, während die Klimaanpassungsstrategie weniger Punkte erfüllt (s. Tab. 4). Es ist deutlich, dass das Landschaftsprogramm die unterschiedlichen Themen integriert.

Tab. 4: Evaluierung von Planwerken der Freien Hansestadt Bremen (LaPro = Landschaftsprogramm Bremen; KLAS = Klimaanpassungsstrategie Bremen und Bremerhaven) (SUBV Bremen 2018; 2016)

Bremen	LaPro	KLAS	Handlungsbedarf
<b>Prozessgestaltung</b>			
Politischer Rückhalt	2	2	
Fachübergreifende Arbeitsweise	1	1	? (schlecht anhand der Dokumente zu beurteilen)
Ko-kreativer Prozess	1	1	x
Verabschiedung und Veröffentlichung	2	2	
Kommunikationsstrategie	0	0	x
<b>Planinhalte</b>			
Thema Lebensqualität	2	1	
Thema Biologische Vielfalt	2	1	
Thema Klimaschutz und -anpassung	2	2	
Integrierte Betrachtung der drei Themenfelder	2	1	x
Ambitionierte Vision und Ziele	2	2	
Aktuelle Daten zu Stadtnatur und biologischen Vielfalt	1	0	x
Aktionsplan / Umsetzungsstrategie	2	2	
<b>Umsetzungsprozess</b>			
Umsetzung von Maßnahmen	2	2	
Ökologisches Grünflächenmanagement	0	0	? (ggf. als gesonderte Strategie vorhanden)
Evaluierung und Fortschreibung	0	0	x
<b>Summe (Max.: 30)</b>	<b>21</b>	<b>17</b>	

Bewertungskategorien	Nicht zutreffend = 0	Teilweise zutreffend = 1	Umfassend zutreffend = 2
----------------------	----------------------	--------------------------	--------------------------

Aus der Evaluierung können folgende Empfehlungen für Bremen abgeleitet werden:

- **Prozessgestaltung:** bei Fortschreibungen oder Neuaufstellungen sollten, wie in den zuvor genannten Fällen, ämterübergreifende Zusammenarbeit und Ko-Kreation gestärkt werden. Ebenfalls sollte bei der Aufstellung von Planwerken, die einem Stadtnatur-Plan entsprechen, eine Kommunikationsstrategie verfolgt werden.
- **Planinhalte:** Inhaltlich werden die Themen des Stadtnatur-Plans vom Landschaftsprogramm abgedeckt. Bei einer Fortschreibung sollte auf eine qualifizierte Abdeckung des Innenbereichs geachtet werden, damit flächendeckend Daten zur Stadtnatur im Zuständigkeitsgebiet vorliegen.
- **Umsetzung:** Strategien zur Evaluierung und Fortschreibung entwickeln. Für das ökologische Grünflächenmanagement gibt es bereits eine gesonderte Strategie.

### 6.3 Zusammenfassende Bewertung

Die exemplarische Auswertung der verschiedenen Planwerke aus Rheine, Freiburg i. Br. und Bremen zeigt, dass – wie auch zuvor vermutet – sowohl informelle Freiraumkonzepte als auch kommunale Landschaftspläne (oder im Fall von Bremen das Landschaftsprogramm) das thematische Spektrum von Stadtnatur-Plänen gut abdecken können und dass Kommunen durchaus in Erwägung ziehen können, diese etablierte Planwerke als Stadtnatur-Pläne aufzustellen. Darüber hinaus könnte einem eigenständigen Stadtnatur-Plan die im Fachdialog diskutierte Bündelungs- und Schirmfunktion zukommen. Er könnte als politisch- und aktionsorientierte partizipative Strategie aufgestellt werden, die zur Ergänzung und Stärkung der vorhandenen Instrumente beiträgt.

Defizite zeigen sich, wie auch schon in der finnischen Studie von Costadone und Vierikko (2023) und beim Fachdialog angenommen, bei der Prozessgestaltung und insbesondere der integrierten Arbeitsweise und Ko-Kreation. Da diese Prozesse zeitaufwendig sind, liegen die Mängel voraussichtlich insbesondere an den personellen und damit zeitlichen Ressourcen. Dass auch Evaluierungen aus Kapazitätsgründen selten sein werden, war auch aus anderen Erkenntnissen im Rahmen des Projekts anzunehmen. Möglich wäre allerdings, dass eine Evaluierung stattfindet, diese aber nicht im analysierten Planwerk ersichtlich ist. Auch das ökologische Management war in den Planwerken eher selten zu finden – zum Teil gibt es dafür gesonderte Planungen. Grundsätzlich sollte die langfristige Unterhaltung der Stadtnatur bereits bei der strategischen Planung mitgedacht werden, allerdings müssen nicht alle der analysierten Planwerke dezidiert darauf eingehen.

Bei der Evaluierung durch das Projektteam wurde deutlich, dass nicht alle relevanten Informationen für Außenstehende erkennbar sind, weswegen der Ansatz der Selbstevaluierung sinnvoll erscheint. Dabei sollten die Beteiligten ihre eigene Arbeit kritisch reflektieren, um Handlungsansätze zu identifizieren und darauf hinarbeiten, sich ambitioniertere Ziele als bisher zu setzen.



## 7 Empfehlungen für Kommunen





Der Fachdialog zu Stadtnatur-Plänen und die Workshops mit Kommunen lassen erkennen, dass die Aufstellung eines Stadtnatur-Plans sowohl eine große Herausforderung als auch große Chance für Kommunen in Deutschland sein kann. Nachfolgend werden die wesentlichen Empfehlungen für Kommunen, die aus der Bearbeitung dieses Vorhabens abgeleitet werden können, zusammengefasst.

### 7.1 Stadtnatur-Plan als flexibles und innovatives Instrument

Im Rahmen des Vorhabens haben insbesondere die Workshops mit Vertretenden unterschiedlicher Kommunen aufgezeigt, dass Stadtnatur-Pläne als ein flexibles Instrument verstanden werden sollten. Der Anspruch sollte sein, dass mit diesem Plan ambitionierte Ziele verfolgt werden und dass durch die Umsetzung merkliche Verbesserungen in Bezug auf Quantität oder Qualität der Stadtnatur erreicht werden. Welche Form der Plan, der diese Veränderungen bewirken kann, annimmt, sollte jedoch an die lokalen Bedürfnisse und Kapazitäten angepasst werden, damit ein umsetzbares Planwerk entsteht.

Daher wurden vier Varianten von Stadtnatur-Plänen mit unterschiedlicher Komplexität entwickelt (s. Tab. 5). Diese umfassen Stadtnatur-Pläne, die umfangreichen gesamtstädtischen Strategien entsprechen und in einem Prozess mit vielen Mitwirkenden erstellt werden, vergleichsweise mit integrierten Stadtentwicklungsplänen, bis hin zu einfachen Aktionsplänen und -programmen. Die Entscheidung für die Variante sollte zum einen von den lokalen Kapazitäten, dem Handlungsbedarf sowie auch dem Vorhandensein von Planungsstrategien, die bereits Aspekte von Stadtnatur-Plänen abdecken, abhängen.

Tab. 5: Varianten von Stadtnatur-Plänen

Variante	A	B	C	D
<b>Handlungsbedarf</b>	Umfassend	Umfassend / Teilaspekte	Teilaspekte	Ausgewählte Aspekte
<b>Beteiligte</b>	Fachämter, Stadtpolitik, Planungsbüros, Büros für Prozessmoderation/ Beteiligung, Bürger:innen und weitere Akteure	Fachämter, Stadtpolitik, Planungsbüros, ausgewählte Akteure	Fachämter, Stadtpolitik, ausgewählte Akteure	Fachämter, Stadtpolitik
<b>Vergleichbares Planwerk/ Strategie</b>	Gesamtstädtischer Stadtentwicklungsplan/ Integriertes Stadtentwicklungskonzept	Kommunales Freiraumkonzept	Kommunale Biodiversitätsstrategie, thematisch eingegrenzter Fachplan	Themen- und anlassbezogener Aktionsplan oder -programm
<b>Umfang</b>				

Ob ein separater Stadtnatur-Plan erstellt werden sollte oder ob ein etabliertes Planungsinstrument als Stadtnatur-Plan bezeichnet werden kann, lässt sich nicht pauschal beantworten. Die Evaluierung von Planwerken hat gezeigt, dass insbesondere Freiraumkonzepte und Landschaftspläne viele der Anforderungen abdecken können. Andere Instrumente können geeignet sein, wenn sie inhaltlich entsprechend breit aufgestellt werden (s. Tab. 6). Wichtig ist allerdings, dass, wie im Fachdialog angesprochen, nicht einfach nur einem vorhandenen Planwerk das Label „Stadtnatur-Plan“ zugeschrieben werden sollte, sondern, dass kritisch überprüft wird, inwiefern bisher nicht erfüllte Anforderungen noch berücksichtigt werden können, beispielsweise durch ein Aktionsprogramm oder eine Kommunikationsstrategie. Zudem sollte die Verkündung eines Stadtnatur-Plans genutzt werden, um Ressourcen für die Umsetzung sicherzustellen und um dem Planwerk mehr Gewicht zu verleihen. Daher sollte die Verkündung eines Stadtnatur-Plans in jedem Fall von einem politischen Prozess begleitet werden.

Tab. 6: Eignung verschiedener Planungsinstrumente als Stadtnatur-Plan

Planungsinstrument	Eignung
Freiraumkonzept (u.ä. Strategien und Konzepte der Grün- und Freiraumplanung)	Hoch bei thematisch breiter Aufstellung, häufig Fokus auf Lebensqualität
Landschaftsplan	Hoch, wenn Stadtgebiet flächendeckend betrachtet
Kommunale Biodiversitätsstrategie	Mittel; Fokus auf biologische Vielfalt; breitere Aufstellung möglich
Klimaschutz- und Anpassungskonzept	Mittel; Fokus auf Klimaanpassung; breitere Aufstellung möglich
Pflegekonzept	Gering; Fokus auf ökologisches Grünflächenmanagement

Wenn sich ein Planwerk im Erstellungsprozess befindet, wie dies in Chemnitz der Fall war, scheint es sehr gut möglich, die Anforderungen von Stadtnatur-Plänen umzusetzen und ein separater Stadtnatur-Plan erscheint nicht unbedingt notwendig. Wenn, wie bei der Fortschreibung eines Landschaftsplans, möglicherweise viele, aber nicht alle Anforderungen von Stadtnatur-Plänen umgesetzt werden können, sollte in Betracht gezogen werden, ob ein zusätzlicher Stadtnatur-Plan aufgestellt wird, der wichtige Ziele und Maßnahmen zur Förderung der Stadtnatur im Stadtgebiet knapp und plakativ zusammenfasst und insbesondere an die Kommunalpolitik und Öffentlichkeit adressiert wird, während sich der Landschaftsplan in seiner Funktion als komplexes Planungsinstrument des Naturschutzes an andere Fachplanungen richtet.

Wenn ein Stadtnatur-Plan neu aufgestellt wird, sollte das Thema der Ko-Kreation umfassend betrachtet werden. Der Stadtnatur-Plan sollte eine Chance sein, neue partizipative und ko-kreative Planungsansätze zu erproben. Es sollten auch innovative Finanzierungs- und Umsetzungsmöglichkeiten erprobt werden, z.B. durch die Einbeziehung von Unternehmen und Privaten. Insgesamt sollte der Stadtnatur-Plan als Chance für innovative und ambitionierte Planungsprozesse genutzt werden.

## 7.2 Leitfaden als Hilfestellung für Kommunen

Die Empfehlungen für Kommunen wurden als Leitfaden aufbereitet (BfN 2024a). Dieser soll Kommunen das Instrument der Stadtnatur-Pläne näherbringen und aufzeigen, wie die Anforderungen, die seitens der EU-Kommission veröffentlicht wurden, interpretiert und umgesetzt werden können. Dabei werden vorbildliche und ambitionierte Praxisbeispiele vorgestellt, aber auch weniger aufwendige Ansätze zur Entwicklung von Stadtnatur-Plänen vorgestellt.

Die Broschüre präsentiert zu Beginn Stadtnatur-Pläne als ein kommunales Bekenntnis zum Schutz der biologischen Vielfalt als Lebensgrundlage und als Chance, durch integrierte Planung Lebensqualität, Klimaschutz und -anpassung sowie die Biodiversität gemeinsam in den Blick zu nehmen und Ressourcen zu bündeln (s. Abb. 2). Es wird zudem betont, dass durch die ambitionierten Zielvorgaben und Forderung zur Umsetzung die lokale Freiraumplanung und der Naturschutz einen An Schub bekommen können.



Abb. 2: Integrierter konzeptioneller Ansatz der Stadtnatur-Pläne (BfN 2024a)

Im zweiten Kapitel wird vermittelt, dass zunächst die Ausgangslage einer Kommune bestimmt werden muss, um festzustellen, inwiefern es bereits Planungsstrategien gibt, die bestimmte Anforderungen von Stadtnatur-Plänen erfüllen. Anhand dessen kann entschieden werden, ob ein Stadtnatur-Plan erstellt werden soll und wenn ja, mit welchem Umfang. Ein wichtiges Instrument dafür ist eine Checkliste zur Selbstevaluierung (siehe Anhang).

Sofern der Entschluss zur Erstellung eines Stadtnatur-Plans positiv ausfällt, greifen die nachfolgenden Kapitel des Leitfadens, die sich mit der Vorbereitung, Erarbeitung und Umsetzung befassen. Sie enthalten viele Hinweise und Leitfragen, um zu überprüfen, ob wichtige Aspekte berücksichtigt wurden. Praxisbeispiele und Fotos zeigen auf, wie vorbildliche Planungen oder Maßnahmen in anderen Städten umgesetzt wurden. Es werden Möglichkeiten zur Finanzierung der Planerstellung sowie zur Finanzierung von Maßnahmen dargestellt.

Themen wie Ko-Kreation, relevante Datengrundlagen und mögliche Zielvorgaben, Kommunikation oder Monitoring und Evaluierung werden in der rund 70-seitigen Broschüre ausführlich dargelegt. Eine grafische Zusammenfassung bietet weitere Orientierung, um relevante Themen zu identifizieren. Die Broschüre schließt mit weiteren relevanten Informationsquellen wie der „Urban Nature Platform“ der Europäischen Kommission ab. Im Anhang ist die Checkliste zur Selbstevaluierung, die als Vorlage zum Bearbeiten genutzt werden kann, angefügt.

## 8 Empfehlungen für Bund und Länder

Damit Kommunen das Instrument der Stadtnatur-Pläne einsetzen, sind Bemühungen von Bund und Ländern erforderlich. Zum einen müssen Stadtnatur-Pläne und Möglichkeiten der Umsetzung überhaupt bekannt gemacht werden. Zum anderen ist handfeste Unterstützung erforderlich.

### 8.1 Begriff „Stadtnatur-Plan“ etablieren und integrierte Strategien fördern

Im Rahmen des Vorhabens waren vielen Beteiligten Stadtnatur-Pläne bzw. Stadtbegrünungspläne und die Zielvorgabe aus der EU-Biodiversitätsstrategie, dass diese von allen europäischen Städten aufgestellt werden sollen, nicht bekannt, obwohl die Strategie bereits 2020 veröffentlicht worden war. Dieser Umstand macht deutlich, dass das Instrument und die Ambitionen der EU-Kommission erst bekannter gemacht werden müssen.

Zu Beginn dieses Vorhabens wurde der Begriff der „Stadtbegrünungspläne“, der seitens der EU-Kommission gesetzt wurde, diskutiert. Diese Formulierung macht einerseits deutlich, dass Städte aktiv begrünt werden sollen, also dass tatsächlich ein Mehr an Stadtgrün entstehen soll und hat damit einen Handlungsanspruch. Auf der anderen Seite bezieht sich Begrünung nicht auf die damit verbundenen Ziele wie Multifunktionalität, Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen und Schutz der Biodiversität bzw. die Ziele der EU-Biodiversitätsstrategie 2030. Daher wurde eine alternative Bezeichnung für den deutschsprachigen Raum angestrebt, die sich von anderen Planungsinstrumenten, die in Deutschland etabliert sind, unterscheidet und gut allgemeinverständlich ist.

In Anlehnung an den Barcelona Nature Plan 2021-2030 (s. Box 3), „Masterplan Stadtnatur“ (BMU) sowie den „Werkzeugkasten Stadtnatur“ (BfN 2024b) wurde der Begriff „Stadtnatur-Plan“ gewählt. Dieser Begriff wurde gewählt, weil Natur gut allgemeinverständlich und tendenziell positiv besetzt ist, auch wenn das Verständnis von Laien und Fachleuten von Natur und insbesondere Stadtnatur abweichen mag. Zudem umfasst Natur nicht nur Vegetation, sondern alles Lebendige sowie auch die Abiotik. Dadurch kann ein umfassenderes Verständnis von Stadt als einem ökologischen System aus Menschen, Pflanzen, Tieren und weiteren Organismen sowie Boden, Wasser, Klima, Luft und gebauten Strukturen vermittelt werden. Im Frühjahr 2024 wurde auch seitens der EU-Kommission der Begriff „Natur“ aufgenommen und „Urban Greening Plans“ in „Urban Nature Plans“ umbenannt, so dass inzwischen Kohärenz in der Begriffsverwendung besteht.

Bei dem Begriff Stadtnatur ist zu bedenken, dass sich nicht alle für Grün- und Freiflächen zuständigen Akteursgruppen damit identifizieren können (Münter 2019). Daher sollte kommuniziert werden, dass es um eine vielfältige Stadtnatur geht und nicht um strengen Arten- oder Biotopschutz. Zugleich sollte der Anspruch, zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beizutragen, deutlich erkennbar bleiben. Begrünung und die Unterhaltung des Stadtgrüns sollten so gestaltet werden, dass ein hohes Potenzial zur Förderung der biologischen Vielfalt besteht und zugleich auch andere städtische Ziele wie die Klimaanpassung und menschliche Gesundheit unterstützt werden (Hansen et al. in Vorbereitung).

Das Instrument der Stadtnatur-Pläne kann eine Chance sein, Stadtnaturschutz breiter aufzustellen und Synergien zwischen Erhaltung der biologischen Vielfalt, Klimaschutz und -anpassung sowie Lebensqualität zu stärken. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass diese Themenfelder bei Bund und Ländern in unterschiedlichen Ressorts bzw. Behörden angesiedelt sind,

müssen integrierte Ansätze auch bei den Steuerungsansätzen von Bund und Ländern greifen. Beispielsweise sollten Förderprogramme so aufgestellt werden oder so miteinander kombinierbar sein, dass Synergien entstehen können, beispielsweise indem bei Programmen zur Gewässerrenaturierung auch die Erholungsfunktion gestärkt wird. Auf die Notwendigkeit einer integrierten Arbeitsweise und der Förderung von neuartigen und innovativen Ansätzen im Naturschutz weisen auch Jedicke et al. (2024) eindringlich hin.

### **Box 3: Barcelona Nature Plan 2021-2030**

Barcelona war 2021 die erste Stadt, die einen „Nature Plan“ veröffentlicht und sich dabei explizit auf die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 bezogen hat. Der Plan führt Barcelonas „Green Infrastructure and Biodiversity Plan 2020“ aus dem Jahr 2013 fort. Die Neuaufstellung unter dem Titel „Nature Plan“ wird wie folgt erklärt: „Dieser neue Plan wird als Natur-Plan bezeichnet, um ihm mehr Kommunikationskraft zu verleihen und um die Beziehung zwischen Stadtnatur und der Natur der Erde bzw. das Engagement Barcelonas für die globalen ökologischen Herausforderungen zu adressieren.“ Hiermit wird also zum Ausdruck gebracht, dass der Begriff Natur Barcelona in globale ökologische Systeme einbindet und die Stadt Verantwortung für den Schutz der Biosphäre übernehmen will.

#### **Ziele:**

- Erhöhung des Anteils der grünen Infrastruktur und ihrer Funktionen (z.B. bei der Anpassung an den Klimawandel, verbesserter Zugang aller Stadtbewohnenden zur Stadtnatur)
- Entwicklung und Konsolidierung eines ökologischen Managements [...], um die öffentliche Gesundheit und die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu unterstützen
- Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt, Schutz der Arten und Verbesserung ihrer Lebensräume und der Vernetzung
- Förderung von Wissen über und Wertschätzung sowie Fürsorge für Stadtnatur und Förderung von Partizipation bei Management und Aufwertung der Flächen

#### **Beispiele für messbare Zielvorgaben:**

- Erhöhung der Grünflächen um 160 Hektar bis 2030
- Zuwachs an naturnahen Flächen um 100 Hektar
- Anlage von zehn Schutzgebieten für die biologische Vielfalt (Ajuntament de Barcelona 2024)

## **8.2 Stadtnatur-Pläne als proaktives und innovatives Instrument fördern**

Wie in Kapitel 7 dargelegt, müssen Stadtnatur-Pläne nicht zwingend ein neues Planwerk für Kommunen bedeuten, sofern die Anforderungen überwiegend auf andere Art und Weise erfüllt werden. Stadtnatur-Pläne können daher unterschiedlich gestaltet werden und umfangreich sein. In jeder Form sollten sie allerdings als ein proaktives und innovatives Instrument für den Stadtnatur- und Biodiversitätsschutz kommuniziert werden.

Etablierte Planwerke mit mäßiger bis geringer Umsetzungswirkung und Biodiversitätsnutzen sollten nicht als Stadtnatur-Pläne ausgerufen werden, um eine Pflicht zu erfüllen. Die

Erstellung eines Stadtnatur-Plans sollte in den Kommunen dazu dienen, die strategische Planung zu stärken, zu verbessern und neue Herangehensweise zu erproben. Dieser Anspruch sollte auch von Bund und Ländern kommuniziert werden.

In Kapitel 4 bis 6 wurden Herausforderungen beschrieben, die voraussichtlich viele Kommunen, die Stadtnatur-Pläne aufstellen wollen, betreffen. Hierzu gehört die Durchführung von Ko-Kreationsprozessen, Kommunikationsstrategien und das Monitoring. Auch Beschaffung der relevanten Daten sowie eine effektive Aktionsplanung und Umsetzung von Maßnahmen stellen Kommunen vor Herausforderungen. Auf die dafür nötigen Ressourcen wird im nachfolgenden Abschnitt eingegangen. Zur Entwicklung von innovativen Stadtnatur-Plänen sind allerdings auch entsprechendes Wissen und Kompetenzen in den Kommunen erforderlich. Hier können Bund und Länder unterstützend wirken und praxisorientierte Hilfestellung oder Beratung bieten. Eine wichtige Anlaufstelle seitens des Bundes kann der „Werkzeugkasten Stadtnatur“ ([www.bfn.de/werkzeugkasten-stadtnatur](http://www.bfn.de/werkzeugkasten-stadtnatur)) darstellen. Der im Rahmen dieses Vorhabens erstellte Leitfaden kann eine erste Orientierung bieten (BfN 2024a). Für die genannten herausfordernden Themenfelder sind allerdings vertiefende Informationsangebote wünschenswert.

Zudem sollten Bund und Länder die Kommunen durch die Bereitstellung von Daten unterstützen. Hierzu gehören beispielsweise fein auflösende Karten aus digitalen Orthofotos, Stereoluftbildern oder Laserscandaten können erstellt werden. Wichtig ist, dass sie geeignet sind, um Stadtnatur hinreichend abzubilden (Hansen et al. in Vorbereitung). Für alle Städte in Schweden stellt beispielsweise eine Nationalbehörde Baumkarten, in denen der Gehölzbestand inkl. Höhe detailliert abgebildet ist, zur Verfügung; für hessische Kommunen wurden Fließpfad-Karten zur Einschätzung der Starkregengefahren erstellt und für Nordrhein-Westfalen gibt es ein Online-Tool mit planungsrelevanten Arten, die über Kartenausschnitte abgefragt werden können<sup>5</sup>. Daten, die landes- oder bundesweit erfasst werden können, sollten den Kommunen in Formaten zur Verfügung gestellt werden, so dass sie mit lokalen Daten verschnitten werden können.

Auch beim Monitoring sollte eine Harmonisierung und Synergien zwischen verschiedenen Monitoring-Ansätzen angestrebt werden, um den Aufwand für Kommunen überschaubar zu halten. Die Vielfalt der Indikatorensysteme wurde in Kapitel 5.2 beschrieben – auch hier ist eine Orientierung erforderlich, welche Indices oder andere Benchmarking-Ansätze geeignet sind.

### 8.3 Kommunen finanziell unterstützen

Von den Beteiligten wurde vielfach zum Ausdruck gebracht, dass es für die Umsetzung von Stadtnatur-Plänen Möglichkeiten der finanziellen Förderung geben müsste. Wenn eigenständige Förderprogramme für die Erstellung und Umsetzung von Stadtnatur-Plänen nicht geplant seien, müssten die bestehenden Programme entsprechend angepasst oder geöffnet werden, damit eine Förderung möglich ist. Dies betrifft beispielsweise das Bundesprogramm Biologische Vielfalt, aber auch weitere Programme, die Stadtnatur berühren.

---

<sup>5</sup> Siehe <https://www.boverket.se/sv/samhallsplanering/sa-planeras-sverige/planeringsfragor/ekosystemtjanster/tradtackning/>, <https://www.hlnug.de/themen/klimawandel-und-anpassung/projekte/klimprax-projekte/klimprax-starkregen/fliesspfadkarten> und <https://artenschutz.naturschutzinformatio-nen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe> (zuletzt geprüft am 05.06.2024).

Das Vorhandensein eines Stadtnatur-Plans als Fördervoraussetzung in Förderprogrammen wurde als Anreiz für Kommunen genannt. Allerdings ist dabei zu bedenken, dass dies Hürden für die Beantragung von Fördermitteln schaffen kann, insbesondere für Kommunen, denen die personelle Ausstattung für strategische Planungen fehlt. Insofern sollte auch die Erstellung des Stadtnaturplans im Rahmen der Gesamtmaßnahmen förderbar sein.

#### **8.4 Anreize für Kommunen schaffen**

Zur Umsetzung der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 sind Bund und Länder verpflichtet. Für die Kommunen ergibt sich keine unmittelbare Verpflichtung. Daher ist es wichtig, den Kommunen Anreize zu Erstellung von Stadtnatur-Plänen zu bieten. Dies war in den Workshops mit den Kommunen ein häufig geäußertes Anliegen. Vor allem als Argument gegenüber der Stadtpolitik wurde gewünscht, dass es Möglichkeiten der Anerkennung gibt, beispielsweise durch eine Zertifizierung. Es wurde beispielsweise angeregt, ob Kommunen, die über das Label „Stadtgrün naturnah“ ausgezeichnet werden (Herbst et al. 2021), nicht ebenfalls über einen gekoppelten Prozess ein Zertifikat als „Stadtnatur-Plan-Kommune“ bekommen könnten.

Auch ein Evaluierungstool könnte einen Anreiz bieten, wenn dieses ein Ranking und/oder Überprüfung der eigenen Leistungen ermöglicht. Das „SUMP-Tool“, das in Kapitel 6.1 erwähnt wurde, ermöglicht eine Einordnung der Verkehrsplanung einer Kommune. Über ein festes Profil können Verbesserungen abgebildet und so Fortschritte in der kommunalen Planung dokumentiert werden.

Als weiterer Anreiz wurde das Vorhandensein eines Stadtnatur-Plans als Fördervoraussetzung in Förderprogrammen genannt (s. Kap. 8.3).

Für Stadtnatur-Pläne sollte geprüft werden, inwiefern Bund oder Länder ein Anreiz- bzw. Auszeichnungssystem schaffen können, über das Kommunen ihre Leistungen und Erfolge kommunizieren können.

#### **8.5 Erfolgskontrolle und Berichterstattung**

Eine systematische Überprüfung aller Stadtnatur-Pläne durch die Europäische Kommission ist nicht vorgesehen und auch nicht durchführbar. Ein solcher Überprüfungs- und Unterstützungsprozess soll stattdessen auf der Ebene der Mitgliedstaaten (und/oder der Bundesländer) stattfinden und sich an den europäischen – und im Falle Deutschlands an den deutschen – Leitlinien orientieren. Hier könnte eine gemeinsame Online-Umfrage (d.h. ein Überprüfungsrahmen) auf nationaler Ebene entwickelt werden, um Informationen über den Stadtnatur-Plan einer Stadt und relevante Begleitinformationen zu sammeln.

Angesichts des Charakters von Stadtnatur-Plänen und ihres Potenzials, unterschiedliche Formen anzunehmen, müsste die Erhebung eine Reihe von standardisierten Fragen enthalten, die sowohl quantitative als auch qualitative Ansätze verfolgen. In einem ersten Schritt könnten die Städte aufgefordert werden, ihren Stadtnatur-Plan zu beschreiben, der entweder ein eigenständiges Dokument oder eine Zusammenstellung bestehender Instrumente ist. In beiden Fällen müsste eine Bewertung nach dem in Kapitel 6 beschriebenen Ansatz durchgeführt werden, um sicherzustellen, dass die gewünschten Attribute des Stadtnatur-Plans (z.B. Prozessgestaltung, Planinhalte oder Umsetzung) ausreichend abgedeckt werden. In diesem Zusammenhang wäre eine Verknüpfung mit den Zielen der EU-Biodiversitätsstrategie unerlässlich. Es könnte eine Reihe von obligatorischen und freiwilligen Indikatoren innerhalb relevanter Kategorien entwickelt werden.



Ein einfaches Punktesystem und transparentes Bewertungssystem anhand den vordefinierten Kategorien könnte entwickelt werden, um die geschätzte Abdeckung jeder Kategorie durch den Plan zu quantifizieren und durch eine kurze qualitative Beschreibung zu ergänzen. Bei einigen Kategorien – z. B. Evaluierung und Fortschreibung – wären Angaben darüber erforderlich, ob ein Monitoring-Plan vorgesehen ist und welche Indikatoren darin enthalten sind. Inspirationen dafür, wie dies aussehen könnte, können z.B. aus den Auszeichnungen "Grüne Hauptstadt Europas" („European Green Capital Award“) und Europäischer „Green Leaf Award“ sowie dem Zertifizierungsprozess aus dem Label „Stadtgrün naturnah“ gewonnen werden.

Die Bewertung der Auswirkungen und des Erfolgs der Stadtnatur-Pläne würde ein weiteres Follow-up durch jede Stadt und eine Bewertung durch die zuständige Organisation erfordern. Hier sollte ein Zeitplan für den ersten Berichtszeitraum vereinbart werden, in dem jede Stadt über die Fortschritte bei den obligatorischen und – soweit relevant – freiwilligen Indikatoren berichtet. Auch hier kann ein einfaches System zur Visualisierung der Veränderungen der Indikatorwerte seit den ersten Messungen helfen, Trends zu erkennen (z.B. Verbesserungen, Verschlechterungen oder gleichbleibende Werte).

In Anbetracht des flexiblen Ansatzes der Stadtnatur-Pläne und der zu erwartenden Unterschiede zwischen den deutschen Städten ist es von entscheidender Bedeutung, einen Überprüfungsrahmen festzulegen, der Raum für Vielfalt lässt und gleichzeitig eine Vergleichbarkeit im Hinblick auf die Erfüllung von ausgewählten Mindestkriterien schafft.

## 9 Fazit

Mit Stadtnatur-Plänen können sich Kommunen zum Schutz der biologischen Vielfalt, zum Klimaschutz und zum guten Leben in der Stadt bekennen und Verantwortung bei der Bewältigung von wichtigen Menschheitsaufgaben übernehmen. Komplexe Herausforderungen brauchen integrierte Strategien und Stadtnatur-Pläne sollen daher fachübergreifend und zusammen mit Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Unternehmen entwickelt werden. In ko-kreativen Prozessen sollen anspruchsvolle Ziele formuliert und Maßnahmen zeitnah umgesetzt werden. Entscheidend ist auch der politische Rückhalt in der Kommune. Stadtnatur-Pläne bieten eine Chance, zur nachhaltigen Stadtentwicklung beizutragen und Freiraumplanung, Klimaschutz und Klimaanpassung, Stadtnaturschutz und Stadtplanung zusammenzubringen und so der integrierten Planung Vorschub zu leisten.

Diese Schrift stellt die Potenziale von Stadtnatur-Plänen als ambitionierte und innovative Planungsinstrumente dar und zeigt auf, dass viele deutsche Kommunen durch die vorhandenen Planwerke gute Grundlagen haben. Stadtnatur-Pläne können das etablierte Planungsinstrumentarium ergänzen und den vorhandenen Planwerken durch einen engen Bezug zur Stadtpolitik, Ko-Kreation mit der Stadtgesellschaft und Umsetzungsorientierung Anschub und Gewicht verleihen. Durch eine Kommunikationsstrategie kann Aufmerksamkeit und Bewusstsein für Stadtnatur gestärkt werden. Durch Monitoring bzw. eine Evaluierung kann die Verbindlichkeit der Umsetzung erhöht werden.

Für eine erfolgreiche Umsetzung von Stadtnatur-Plänen brauchen Kommunen allerdings entsprechende Ressourcen bzw. personelle Kapazitäten. Stadtnatur-Pläne können eine Chance sein, die Ausstattung zu verbessern. Angesichts angespannter Haushaltslagen sollte allerdings auch die Möglichkeit der finanziellen Förderung durch Bund und Länder bestehen.

## Danksagung

Zum Gelingen des hier dokumentierten Vorhabens haben eine Reihe von Personen beigetragen, denen unser herzlicher Dank gilt.

Den Teilnehmenden des Fachdialogs vom 20.04.2023 danken wir für anregende Diskussionen:

Heike Appel (Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz e.V., Stadt Frankfurt a. M.); David Bley (Stadt Wernigerode); Anke Bosch (Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz e.V., Stadt Darmstadt); Sarah Buron (BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Berlin e.V.); Philipp LaHaela Walter (ICLEI Europe Secretariat); Janette Meinck (Landeshauptstadt Dresden); Ulrike Nyenhuis (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz); Dr. Melanie von Orlow (NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V.); Marianna Roscher (Deutscher Städte- und Gemeindebund); Dr. Stefanie Rößler (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung); Alice Schröder (Umweltbundesamt); Robert Spreter (Kommunen für biologische Vielfalt e. V.); Barbara Weihs (Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen bdla); Christiane Wichmann (Stadt Wernigerode).

Den Teilnehmenden der durchgeführten Workshops in Kommunen danken wir für Einblicke in die Praxis und Einschätzungen zu Stadtnatur-Plänen:

Sarah Arnold (Stadt Chemnitz); Sabine Böhme (Stadt Chemnitz); Hanna Denecke (Stadt Freiburg i. Br.); Wiebke Ehrlich (Stadt Nideggen); Anne-Kristina Galdia (Freie Hansestadt Bremen); Felix Haak (Stadt Freiburg i. Br.); Dr. Ulrich Heink (Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf Berlin); Alena Jöst (Freie Hansestadt Bremen); Max-Lukas Krombholz (Stadt Chemnitz); Markus Liesen (Stadt Freiburg i. Br.); Sophia Metz (Gemeinde Haar); Dr. Jasper Meya (Freie Hansestadt Bremen); Thomas Michalla (Stadt Chemnitz); Franziska Unzner (Stadt Freiburg i. Br.); Gunda van der Velde (Freie Hansestadt Bremen); Oliver Zachow (Stadt Freiburg i. Br.).

Wir bedanken uns außerdem bei den Personen, die ausgewählte Inhalte der erstellten Broschüre (BfN 2024a) überprüft und verbessert, Bilder zur Verfügung gestellt oder Anregungen gegeben haben:

Melissa Balkenohl (Stadt Gütersloh); Peter Blum (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf); Christa Böhme (Deutsches Institut für Urbanistik – difu); Hanna Bornholdt (Freie und Hansestadt Hamburg); Anke Bosch (Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz e. V., Stadt Darmstadt); Mario Dietrich (Stadt Pfaffenhofen an der Ilm); Silvia Gonzales (Green City e.V.); Stephanie Haury (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)); Afra Heil (BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Berlin e.V.); Dr. Ulrich Heink (Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf Berlin); Alena Jöst (Freie Hansestadt Bremen); Max-Lukas Krombholz (Stadt Chemnitz); Annette Kuchelmeister (Landeshauptstadt Mainz); Dr. Valentin Meilinger (Umweltbundesamt); Torsten Melzer (Freie und Hansestadt Hamburg); Sophia Metz (Gemeinde Haar); Ulrike Nyenhuis (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz); Dr. Stefanie Rößler (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung); Robert Spreter (Kommunen für biologische Vielfalt e.V.); Franziska Unzner (Stadt Freiburg i. Br.)

Wir bedanken uns weiterhin bei Ben Caspar von der EU-Kommission sowie Frau Nyenhuis vom BMUV für Gespräche und die Bereitstellung von Informationen. Zudem danken wir den Mitarbeitenden von der Hochschule Geisenheim und Ecologic Institut, die zur Durchführung des Vorhabens beigetragen haben.

## Literaturverzeichnis

- Ajuntament de Barcelona (2024): Nature Plan (2021-2030). URL: <https://ajuntament.barcelona.cat/ecologiaurbana/en/what-we-do-and-why/green-city-and-biodiversity/nature-plan> (gesehen am: 04.06.2024).
- BBSR (2023): Handlungsempfehlungen für die Umsetzung integrierter Stadtentwicklungskonzepte. Eine Arbeitshilfe für Kommunen. Bonn (Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)).
- BBSR (2017): Handlungsziele für Stadtgrün und deren empirische Evidenz. Indikatoren, Kenn- und Orientierungswerte. Bonn (Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen für Bauwesen und Raumordnung (BBR)).
- BfN (2024a): Stadtnatur-Plan: Lebensqualität, Klima und biologische Vielfalt zusammendenken! Leitfaden zur Umsetzung der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 in urbanen Gebieten. Bonn.
- BfN (2024b): Urbane grüne Infrastruktur in Kommunen stärken. Empfehlungen aus dem Werkzeugkasten Stadtnatur. Bonn.
- BfN (2017): Urbane Grüne Infrastruktur. Grundlage für attraktive und zukunftsfähige Städte. Berlin.
- Blum, P., Böhme, C., Kühnau, C., Reinke, M., Willen, L. (2023): Stadtnatur erfassen, schützen, entwickeln: Orientierungswerte und Kenngrößen für das öffentliche Grün. BfN-Schriften 653. Bonn (Bundesamt für Naturschutz).
- BMU: Masterplan Stadtnatur - Maßnahmenprogramm der Bundesregierung für eine lebendige Stadt. Berlin.
- Breuer, W. (2017): Beobachtungen aus 40 Jahren Eingriffsregelung. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 2/2017: 36-49.
- BUND (2022): Mehr biologische Vielfalt in der Kommune! Berlin.
- Costadone, L., Vierikko, K. (2023): Are traditional urban greening actions compliant with the European Greening Plans guidance? Urban Forestry & Urban Greening 2023: 128131.
- Destatis (2023): Daten aus dem Gemeindeverzeichnis. Städte in Deutschland nach Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte.
- EC (2021): Evaluating the Impact of Nature-based Solutions. A Handbook for Practitioners. Brüssel.
- EU (2024): Urban Nature Platform. URL: [https://environment.ec.europa.eu/topics/urban-environment/urban-nature-platform\\_en](https://environment.ec.europa.eu/topics/urban-environment/urban-nature-platform_en) (gesehen am: 29.05.2024).
- Europäische Kommission (2024): Stadtbegrünungspläne. Leitfaden für Städte zur Erstellung von Stadtbegrünungsplänen. (Unveröffentlichter Entwurf). Brüssel.
- Europäische Kommission (2020): EU-Biodiversitätsstrategie für 2030. Mehr Raum für die Natur in unserem Leben.
- European Commission (2023): Enhanced Urban Greening Plans for Biodiversity Mainstreaming in Society. URL: <https://cordis.europa.eu/project/id/101135386> (gesehen am: 13.06.2024).
- European Commission (2021): Draft "Urban Greening Plans. Guidance for cities to meet the specifications of an Urban Greening Plan". Unveröffentlichter Entwurf.

- Hansen, R., Mattes, A., Meier, M., Kurths, A. (2023): Reorienting urban green infrastructure planning towards biodiversity – Perspectives and ongoing debates from Germany. *Urban Forestry & Urban Greening* 90: 128155.
- Hansen, R., Rall, E., Chapman, E., Rolf, W., Pauleit, S. (2017): *Urban Green Infrastructure Planning. A Guide for Practitioners*. GREEN SURGE report.
- Hansen, R., Pütz, G., Kurths, A., Voigt, F., Jacobsen, B., Meier, M., Mattes, A. (in Vorbereitung): *Urbane grüne Infrastruktur konkret. Musterlösungen und Handlungsempfehlungen*. BfN-Schriften.
- Herbst, S., Messer, U., Rudolph, M. (2021): *StadtGrün naturnah. Kriterienkatalog. Bewertungsrahmen im Label-Verfahren „StadtGrün naturnah“*. Radolfzell.
- IUCN (2023): *The Urban Nature Indexes. Methodological framework and key indicators*. Gland, Switzerland.
- Jedicke, E., Brunzel, S., Darbi, M., Haaren, C. von, Klein, A.-M., Konold, W., Luick, R., Marschall, I., Niebert, K., Ott, K., Plieninger, T., Pröbstl-Haider, U., Reinke, M., Settele, J., Tischew, S. (2024): Für eine zukunftsfähige Naturschutzverwaltung im 21. Jahrhundert. *Naturschutz und Landschaftsplanung (NuL)* 56 (5): 34-45.
- Münter, C. (2019): Der "Masterplan Stadtnatur" ist ein politischer Strategiewechsel. *Neue Landschaft* 7/2019: 8.
- NetworkNature (2023): UNPplus. URL: <https://networknature.eu/unpplus> (gesehen am: 13.06.2024).
- Ruf, K., Gregor, M., Davis, M., Naumann, S., McFarland, K. (2018): *The European Urban Biodiversity Index (EUBI). A composite indicator for biodiversity in cities*. ETC/BD report to the EEA. Paris.
- Rupprecht Consult (2024): SUMP Selbsteinschätzung. URL: <https://www.sump-assessment.eu/german/start> (gesehen am: 30.05.2024).
- Schumann, K., Seiwert, A., Mathey, J., Werner, P. (2020): Erfassung und Analyse der Ausgangssituation. In: *UrbanNBS Team (Hrsg.): Mehr biologische Vielfalt in Städten und Gemeinden. Eine Arbeitshilfe zur Erstellung kommunaler Biodiversitätsstrategien*. Radolfzell.
- Secretariat of the Convention on Biological Diversity (2021): *Handbook on the Singapore Index on cities biodiversity*. CBD Technical Series 98. Montreal.
- Stadt Freiburg i. Br. (2023): *Zukunftsszenarien 2040. Stadt weiter entwickeln - Freiburg bleiben*. URL: <https://www.freiburg.de/pb/fnp/uebermorgen/prozess/Zukunftsszenarien.html> (gesehen am: 05.06.2024).
- Stadt Freiburg i. Br. (2020): *Biodiversitäts-Check urbaner und suburbaner Freiräume. Fachbeitrag zum Landschaftsplan 2040 der Stadt Freiburg im Breisgau*. Freiburg i. Br.
- Stadt Freiburg i. Br. (2019): *Klimaanpassungskonzept. Ein Entwicklungskonzept für das Handlungsfeld "Hitze"*. Freiburg i. Br.
- Stadt Freiburg i. Br. (2018): *Gärtnern in Freiburg. Konzept zur Entwicklung von Kleingärten und Flächen für andere gärtnerische Freizeitnutzung in Freiburg*. Freiburg i. Br.
- Stadt Freiburg i. Br. (2017): *perspektivplan 2030 - Die Stadt weiterentwickeln Freiburg bleiben! Ein Instrument zur Steuerung der zukünftigen räumlichen Entwicklung*. Freiburg i. Br.
- Stadt Rheine (2023): *Masterplan Grün Rheine. Dokumentation*. Rheine, Dortmund, Köln.
- SUBV Bremen (2018): *Klimaanpassungsstrategie*. Bremen. Bremerhaven.
- SUBV Bremen (2016): *Landschaftsprogramm Bremen 2015. Teil Stadtgemeinde Bremen*.

SYKE (2023): Pathways for the Green Future - Supporting Finnish Municipalities in Urban Greening Plans (GreeningCities). URL: [https://www.syke.fi/en-US/Research\\_\\_Development/Research\\_and\\_development\\_projects/Projects/Supporting\\_Finnish\\_Municipalities\\_in\\_Urban\\_Greening\\_Plans\\_GreeningCities](https://www.syke.fi/en-US/Research__Development/Research_and_development_projects/Projects/Supporting_Finnish_Municipalities_in_Urban_Greening_Plans_GreeningCities) (gesehen am: 13.06.2024).

Umweltbundesamt (2021): Tackling the climate and biodiversity crises in Europe through Urban Greening Plans. Recommendations for avoiding the implementation gap. Dessau-Roßlau.

Wiederherstellungsverordnung (2024): Wiederherstellung der Natur. Legislative Entschließung des Europäischen Parlaments vom 27. Februar 2024 zu dem Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Wiederherstellung der Natur. Wiederherstellungsverordnung.

---

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Zehn Prozessschritte und Meilensteine zur Erstellung von Stadtnatur-Plänen aus dem Leitfaden der Europäischen Kommission (übersetzt von Europäische Kommission 2024). .....	11
Abb. 2:	Integrierter konzeptioneller Ansatz der Stadtnatur-Pläne (BfN 2024a) .....	33

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Evaluierungskategorien und korrespondierende Schritte im Planungszyklus der EU-Kommission für Stadtnatur-Pläne (basierend auf Europäische Kommission 2024) .....	24
Tab. 2:	Evaluierung des „Masterplan Grün“ der Stadt Rheine (Stadt Rheine 2023) .....	25
Tab. 3:	Evaluierung von Planwerken der Stadt Freiburg i. Br. (KLAK = Klimaanpassungskonzept, BDC = Biodiversitätscheck, ZS = Zukunftsszenarien 2040, PP = Perspektivplan 2030, KG = Konzept „Gärtnern in Freiburg“) (Stadt Freiburg i. Br. 2023; 2020; 2019; 2018; 2017).....	27
Tab. 4:	Evaluierung von Planwerken der Freien Hansestadt Bremen (LaPro = Landschaftsprogramm Bremen; KLAS = Klimaanpassungsstrategie Bremen und Bremerhaven) (SUBV Bremen 2018; 2016).....	29
Tab. 5:	Varianten von Stadtnatur-Plänen.....	31
Tab. 6:	Eignung verschiedener Planungsinstrumente als Stadtnatur-Plan.....	32



## Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erklärung
Abb.	Abbildung
BDC	Biodiversitätscheck
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
EU	Europäische Union
EC	European Commission
Freiburg i.Br.	Freiburg im Breisgau
ICLEI	International Council for Local Environmental Initiatives / heute: Local Governments for Sustainability
IUCN	International Union for Conservation of Nature
KG	Konzept „Gärtnern in Freiburg“
KLAK	Klimaanpassungskonzept
KLAS	Klimaanpassungsstrategie
LaPro	Landschaftsprogramm
LIFE	L'Instrument Financier pour l'Environnement
NABU	Naturschutzbund Deutschland e.V.
PP	Perspektivplan 2030
SMART	spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert
SUBV	Der Senator für Bau, Umwelt und Verkehr
SUMP	Sustainable Urban Mobility Plans
SYKE	Finnish Environment Institute
Tab.	Tabelle
ZS	Zukunftsszenarien 2040

## Anhang: Checkliste zur Selbstevaluierung

### Haben Sie bereits einen Stadtnatur-Plan? Wie ist der Handlungsbedarf in der Kommune?

Diese Checkliste hilft Ihnen, die kommunalen Pläne und Strategien rund um Stadtnatur einzuschätzen. Sie können die Checkliste für abgeschlossene Planungen sowie auch für solche, die sich erst im Entwurf befinden, anwenden. In Frage kommen insbesondere Freiraumkonzepte, Landschaftspläne, kommunale Biodiversitätsstrategien oder Klimaanpassungskonzepte. Wenn Stadtnatur eine Rolle spielt, können auch Stadtentwicklungspläne sowie thematische Fachkonzepte wie Friedhofs- oder Kleingartenkonzepte und Grünflächenunterhaltungsstrategien relevant sein.

### Einschätzung der Planwerke

Nehmen Sie sich jedes Planwerk einzeln vor, das für die Stadtnatur relevant ist, und bewerten Sie die in der Checkliste genannten Aspekte.

### Bewertungskategorien

Nicht zutreffend	Teilweise zutreffend	Umfassend zutreffend
0	1	2

### Checkliste für Planwerke

Plan/Strategie:	Bewertung			Notizen
	0	1	2	
<b>Prozessgestaltung</b>				
<b>Politischer Rückhalt</b>				
Der Plan wurde durch hochrangige Vertreter*innen der lokalen Politik unterstützt (z.B. durch Vorwort von Bürgermeister*in, Beteiligung am Planungsprozess).				
<b>Fachübergreifende Arbeitsweise</b>				
Der Plan wurde in Kooperation zwischen verschiedenen Fachämtern erstellt wie z.B. Stadtplanung, Grünflächen, Naturschutz und Klimaschutz.				
Teilweise: andere Fachämter wurden phasenweise beteiligt; Umfassend: ämterübergreifende Arbeitsgruppe o.ä.				
<b>Ko-kreativer Prozess</b>				
Vertreter*innen der Stadtgesellschaft wie Vereine und Verbände sowie Einzelpersonen und Unternehmen haben den Plan mitgestaltet.				
Teilweise: Partizipation (Information und Konsultation); Umfassend: Mitgestaltung von Zivilgesellschaft, Unternehmen und Wissenschaft				

Plan/Strategie:	Bewertung	Notizen
<p><b>Verabschiedung und Veröffentlichung</b> Der Plan wurde politisch per Beschluss verabschiedet und ist öffentlich einsehbar, z.B. über den kommunalen Internetauftritt.</p>		
<p><b>Kommunikationsstrategie</b> Der Plan enthält eine Kommunikationsstrategie oder entsprechende Maßnahmen, die der Stadtbevölkerung den Wert von Stadtnatur vermitteln (inkl. Maßnahmen zur Umweltbildung). Teilweise: einzelne Kommunikationsmaßnahmen; Umfassend: detaillierte Kommunikationsstrategie</p>		
<p><b>Planinhalte</b></p>		
<p><b>Thema Lebensqualität</b> Der Plan hat eine vielfältige, attraktive und nutzbare Stadtnatur in angemessener Quantität wie auch Qualität sowie eine gerechte Verteilung im Stadtgebiet zum Ziel.</p>		
<p><b>Thema Biologische Vielfalt</b> Der Plan hat zum Ziel, die Vielfalt der Stadtnatur in der gesamten Stadt zu erhalten, naturnahe Biotop zu schützen und wiederherzustellen und die Populationen von Tier- und Pflanzenarten zu fördern.</p>		
<p><b>Thema Klimaschutz und -anpassung</b> Der Plan hat zum Ziel, die Kommune durch Stadtnatur an die Folgen des Klimawandels anzupassen, so dass z.B. Schäden bei Starkregen vermieden und Belastungen durch Hitze reduziert werden. Durch höhere Aufenthaltsqualität und sichere Rad- und Fußwege sowie durch energie- und ressourcenschonende Neuanlage und Unterhaltung soll die Stadtnatur auch Beiträge zum Klimaschutz leisten.</p>		
<p><b>Integrierte Betrachtung der drei Themenfelder</b> Der Plan behandelt Schnittstellen und Synergien zwischen den zuvor beschriebenen Themenfeldern und ggf. weiteren Themen der Freiraumplanung oder nachhaltigen Stadtentwicklung.</p>		
<p><b>Ambitionierte Vision und Ziele</b> Der Plan enthält ein ambitioniertes Leitbild oder Vision für die Stadtnatur. Er enthält Ziele, die eine signifikante Verbesserung in Bezug auf die oben genannten Themen bedeuten würden; z.B. Erhöhung des Grünanteils und des Straßenbaumbestands oder die verbesserte Zugänglichkeit von Grünflächen.</p>		
<p><b>Aktuelle Daten zu Stadtnatur und biologischer Vielfalt</b> Der Plan basiert auf aktuellen Daten zur Stadtnatur sowie auf aktuellen und qualifizierten Daten zur biologischen Vielfalt. Die Daten umfassen den Außenbereich sowie die Siedlungsräume.</p>		

Plan/Strategie:	Bewertung	Notizen
-----------------	-----------	---------

**Aktionsplan / Umsetzungsstrategie**

Der Plan enthält einen Aktionsplan oder eine Umsetzungsstrategie, so dass die Ziele in Maßnahmen überführt werden. Hierbei werden auch Zuständigkeiten und Finanzierungswege aufgezeigt.

**Umsetzung**

**Umsetzung von Maßnahmen**

Der Plan oder nachgelagerte Dokumente enthalten konkrete Maßnahmen, die kontinuierlich umgesetzt werden und die Quantität oder Qualität der Stadtnatur merklich verbessern.

**Ökologisches Grünflächenmanagement**

Der Plan sieht Strategien oder Maßnahmen für eine biodiversitätsfördernde Pflege der Grün- und Freiflächen vor. Dazu gehört ein Verzicht auf Pestizide.

**Evaluierung und Fortschreibung**

Die Umsetzung des Plans wird durch ein Monitoringsystem überprüft. Ausgehend von der Evaluierung wird der Plan regelmäßig fortgeschrieben und bei Bedarf angepasst.

**Zusammenfassende Bewertung**

Wenn unterschiedliche Planwerke evaluiert wurden, sollten diese Bewertungen in der nachfolgenden Tabelle zusammengeführt werden. Wenn ein Aspekt in keinem Planwerk angemessen bedacht wurde und es auch keine weitere Strategie in der Kommune gibt, die ihn behandelt, sollte ein Handlungsbedarf vermerkt werden.

**Bewertungskategorien**

Nicht zutreffend	Teilweise zutreffend	Umfassend zutreffend
0	1	2

## Checkliste für die zusammenfassende Bewertung

Planwerke	#1	#2	#3	#4	#5	Handlungsbedarf
<b>Prozessgestaltung</b>						
Politischer Rückhalt						
Fachübergreifende Arbeitsweise						
Ko-kreativer Prozess						
Verabschiedung und Veröffentlichung						
Kommunikationsstrategie						
<b>Planinhalte</b>						
Thema Lebensqualität						
Thema Biologische Vielfalt						
Thema Klimaschutz und -anpassung						
Integrierte Betrachtung der drei Themenfelder						
Ambitionierte Vision und Ziele						
Aktuelle Daten zu Stadtnatur und biologischen Vielfalt						
Aktionsplan / Umsetzungsstrategie						
<b>Umsetzungsprozess</b>						
Umsetzung von Maßnahmen						
Ökologisches Grünflächenmanagement						
Evaluierung und Fortschreibung						



Die „BfN-Schriften“ sind eine seit 1998 unperiodisch erscheinende Schriftenreihe in der institutionellen Herausgeberschaft des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) in Bonn. Sie sind kurzfristig erstellbar und enthalten u.a. Abschlussberichte von Forschungsvorhaben, Workshop- und Tagungsberichte, Arbeitspapiere oder Bibliographien. Viele der BfN-Schriften sind digital verfügbar. Printausgaben sind auch in kleiner Auflage möglich.

**DOI 10.19217/skr733**